

Kässmann

699.Tagebuch

A) ERWÄGUNGEN IM ZUSAMMENHANG MIT DER FRAU
KÄSSMANN'S PAZIFISMUS

B) STICHWORTE ZU SONNTAGSEVANGELIEN (S. 31)

C) ZUR RECHTFERTIGUNGSLEHRE (S. 38))

D) NACHRUF AUF PETER SCHOLL-LATOURE (S.41)

E) HINWEIS AUF NEU ERSTELLTE SCHRIFT ÜBER
PASSIONSWEGE": Siehe im Internet unter Rubrik:
"Theologisch-philosophische Schriften!

A)

4.8.14

1. Handy-Schreiben des Unbekannten: "Vor 5x20 Jahr, mein
Freund, begann im Schtzgmm das große Morden. So habe Acht
und sieh dich vor, wenn Bellizisten werden wieder laut schon
allerorten. (4915207673212)

("im Schtzgrmm" soll wohl heißen: im Schützengraben ...
"Bellezisten" schreibt sich her von lateinisch bellum; gemeint
dürften sein die Kriegstreiber)

2. Handy-Schreiben: "Und glaube nicht, mn Frnd. man werde
retten sich am eigenen Schopf. Wer meint, er sei allein der Gute,
dem wird das ergehen wie seinerzeit am Hatmmmswleikopf
(Gemeint ist wohl der im i. Weltkrieg erbittert umkämpfte
Hartmannsweilerkopf im Elsass) 491623514464

3. Schreiben: "Und müh dich, bet und wallefahr, Freund, wo immer

warte Hülf für dein Behufe,, und denke an mein edlen Weltenplan und lausch, bis hörest du Ad-arms Ruf"

(4915207323425 (Anspielung wohl auf der antichristlichen Gegenkirche Wallfahrts- und Gebetsorte, vergleichbar z.B. den Kultstätten der Nazis - "Ad-arms Ruf": Ruf: 'Auf zu den Waffen!')

Zum 1. Schreiben

"Vor 5x20 Jahr, mein Freund, begann im Schtzgmm das große Morden. So habe Acht und sieh dich vor, wenn Bellezisten werden wieder laut schon allerorten. (4915207673212)

("im Schtzgrmm" soll wohl heissen: im Schützengraben ... "Bellezisten" schreibt sich her von lateinisch bellum; gemeint dürften sein die Kriegstreiber)

Das Schreiben nimmt Bezug auf soeben Hochaktuelles, das in der Presse entsprechende Beachtung findet: auf den Beginn des 1. Weltkrieges als eines grausamen Schützengrabenkrieges, der als Hölle auf Erden einen bitteren Vorgeschmack bot auf die Hölle in jenseitiger Hölle selbst. Es folgte der II. Weltkrieg, der sich in Strategie und Taktik unterschied vom I., dessen Ausmasse noch übertraf. Der Schützengraben wurde abgelöst durch flexible Offensivstöße - um in Hitler, als einen der Massgebenden, bedingt nur abgelöst worden zu sein. Jugenderinnerungen aus dem 1. Weltbrand wirkten fort in Hitlers Durchhaltestrategie, die sich zu keinen erfolgreichen Rückzug verstehen wollte, zu keiner Defensive als Kraftholen zu neuerlicher Offensive. Hitler lebte aus Vorstellungen des Schützengrabens, was einen der Hauptgründe abgibt für sein Versagen als Defensivstrategie. Darüber wurden erbittert verteidigte Stellungen, für die Stalingrad typisch stand, zu einem überdimensionalen 'Schützengraben', der entsprechend viele Menschen in sich begrub.

In Gedenkreden wird jetzt dieses mörderischen Krieges gedacht, verbunden selbstredend mit der Aufforderung, ein solch blutiger Wahnsinn dürfe sich nicht wiederholen. Bekundet wird also der altbekannte Vorsatz, aus Lehren der Vergangenheit für Gegenwart und deren Zukunft Schlüsse zu ziehen - doch bekanntlich pflegt es sich immerzu zu wiederholen, wie nicht nur der Weg zur ewigen Hölle lt. Volksmund mit guten Vorsätzen gepflastert, sondern auch auf dem Weg zu einer Hölle auf Erden. Und siehe da, es klagt das heutige Schreiben,, verblendete Bellezisten "werden wieder laut schon allerorten." Diese

Behauptung ist leider nicht zu bezweifeln, doch, so die Ermahnung, dementsprechend sollten wir "Acht haben." In vorausgegangenen Erwägungen verwiesen wir auf des Hitlers mysteriöse Durchsagen: "Alfred, sei wachsam, ich bin wieder da". In diesem Sinne heisst es heute, "Acht zu haben.". Im Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL war nachträglich ein zitierenswerter Aufsatz von Lars Brandt, einem Sohn des verstorbenen Bundeskanzlers Willy Brandt, zu lesen: "Der Kampf läuft längst, auch wenn wir noch schlafen: Faschismus gegen Humanität. Es steht nicht gut. ... Mit dem Ergebnis der Europawahl in weiten Teilen Europas schossen rechtsextremistische Parteien in die Höhe... wie in Frankreich. Die Aufregung darüber hat sich schnell gelegt, unheimlich schnell...Nun ist er plötzlich wieder auferstanden, der schäbige Triumphalismus im Auftreten der Nazis, den Bild- und Tondokumente uns Nachgeborenen überliefert haben. Immer weniger werden es, die auf der einen oder anderen Seite selbst miterlebt haben, wie es damals losging..." Es folgt ein Satz, der im geschilderten Sinne wortwörtlich auf Adolf Hitler anwendbar: "Gespenster, namentlich die der blutsaugerischen Sorte, haben ein zähes Leben. NOCH AUS DEM GRABE STEHEN SIE IMMER WIEDER AUF: :: MAN MUSS DEN SPUK BERÜCKSICHTIGEN; WILL MAN NICHT HERBE ÜBERRASCHUNGEN ERLEBEN:

Bekanntlich hat die Medaille ihre zwei Seiten, die einseitige Stellungnahmen verbieten. In Nr. 33 des Nachrichtenmagazins DER SPIEGEL findet sich interessante Gegenüberstellung zweier Beiträge. Im Interview wünscht sich die ehemalige EKD-Ratsvorsitzende Kässmann eine völlig entmilitarisierte Bundesrepublik und verlangt einen Radikalstopp deutscher Rüstungsexporte - im Widerspruch dazu forderte der Leitartikler "Hilfe für die Kurden ist Hilfe für die Welt", betont, der Kampf gegen fanatische Islamisten im Irak benötigte ein Mandat der Uno - welche Forderung unterstrichen wird durch einen Beitrag dahingehend, die Kämpfer des 'islamischen Staates' erobern beängstigend schnell zahlreiche Städte im Norden. Zehntausende Christen und Jesiden sind auf der Flucht, daher sich die Frage aufwerfe, wer noch imstande sei, die gut ausgerüsteten Dschihadisten aufzuhalten. Die USA reagierten bereits mit Luftschlägen und warnen vor einem drohenden Genozid.

Wem sollen wir Glauben schenken? Der einigermaßen gesunde Menschenverstand muss sich sagen: folgten wir der ehemaligen Bischöfin, versündigten wir uns durch unterlassene Hilfeleistung und machten uns - vollauf zurecht - juristisch schuldig, würden also strafwürdig. Gernicht so unähnlich den niederländischen UNO-Soldaten, die im Kosovo-Krieg tatenlos zusahen, wie unchristliche Christen an

hilflosen Moslems Massenmord verbrachen. Solche Neutralität ist nicht human, geschweige christlich - wie die Kirche, zumindest die katholische, seit eh und je die Notwendigkeit eines gerechten Verteidigungskrieges unterstrichen hat. Der erste Weltkrieg war für die Europäer selbstmörderisch, also sinnlos, hätte nicht erlaubt, solche Waffeneinsätze abzusegnen - der zweite Weltkrieg war der Krieg eines Mannes, Hitlers, war eindeutig ein hochverbrecherischer Angriffskrieg, gegen den sich zu verteidigen Pflicht war, welcher in Deutschland Widerstandskämpfer nachzukommen suchten. Beriefen sich die Nazis auf das Ideal der 'Ehre', waren ehrenvoll die, die im Kampf gegen sie als angebliche Vaterlandsverräter ihr Leben liessen, die also den Kampf aufnahmen, nicht, wie in letzter Instanz von Frau Kässmann gefordert, die Hände in den Schoss legten. Gegen jene Kriegshetzer, auf die heutiges Schreiben verweist, muss der Kampf aufgenommen, muss also Krieg geführt werden. -

Zu verweisen ist darauf, wie seinerzeit die Geschichte des christlichen Abendlandes einen recht unchristlichen Verlauf genommen hätte, wären die Dschihadisten nicht zweimal vor Wien abgeblockt worden. Wäre dem nicht so gewesen, wäre es fraglich, ob z.B. Frau Kässmann heute noch führende evangelische Christin sein könnte. Damals bereits hätte jene Entchristianisierung des Abendlandes platzgreifen können, vor die uns Gottes Schutz rettete, unsen heisigen Christen eine Bedenkzeit einräumte, die heute sich ihrem Ende nähert. Es rächt sich, wenn wir Bewährungsproben nicht bestehen wollen.

Es ist interessant, wie das Nachrichtenmagazin beide Standpunkte zu Wort bzw. zu Schrift kommen lässt, damit indirekt seine Leser mit der notwendig gewordene Entscheidung konfrontiert..

Übrigens, seinerzeit forderte Frau Kässmann sofortigen Abbruch der Kämpfe in Afghanistan, welcher Forderung inzwischen nachgekommen wurde, ob zurecht oder zuunrecht muss die Zukunft entscheiden. Unheimliche Gefahr könnte aus dem Afghanistan benachbarten Pakistan drohen. Der Westen ist energisch bemüht, dem Moslemstaat Iran die Erstellung von Atomwaffen zu vereiteln - aber der Moslemstaat Pakistan hat sie längst. Gnade uns Gott, wenn dort die Schihadisten Oberwasser bekämen. - Wir schrieben damals: Der Krieg in Afghanistan darf nicht als sog. Kreuzzug vorgestellt werden. Es geht dort den Westen um Wahrung kapitalistischer Eigeninteressen - wobei zu bemerken, wie aus eben solchen kapitalistischen Gründen der Kampf in Afghanistan aufgegeben wurde, der für unerschwinglich erachteten Kosten wegen.. - Ist zu dieser Meinung heute eine gewisse Korrektur anzubringen? Nun, der Westen fühlt sich nicht zuletzt verfolgter Christen und Jesiden wegen aufgefordert, dieser himmelschreiend inhumanen Verfolgung Andersgläubiger Einhalt

zu gebieten, keineswegs nur zwecks Wahrung eigensüchtiger Kapitalisteninteressen. In der Geschichte ist zu studieren, wie ideale, freilich auch idolische Faktoren, wie also weltanschauliche Motive immerzu den Realfaktor Politik entscheidend mitbestimmen. Auch für Volkskörper und deren Kulturkreise gilt: Leib und Seele zugehören eben einander, wie es uns heute im Falle der Forderung nach einem abwegigen Gottesstaat einmal mehr bewiesen wird. Was abwegig, das zeigt nicht zuletzt, wie echte Ideale zu Idolen verkommen können, wie uns die Hitlers und Stalins bewiesen. Idolen den Gehorsam zu verweigern ist eine Art Gottesdienst, der in gewisser Hinsicht die Charakterisierung 'Heiliger Krieg' verdient, wobei uns jederzeit allorts vor Augen stehen muss, wie Missbrauch von Idealen immerzu droht., wofür z.B. die christliche Kirchengeschichte traurige Belege lieferte.

6.8.14: Die kriegerischen Auseinandersetzungen in der Ukraine lassen die feindlichen Parteien sich immer stärker auseinandersetzen und ein schieflich-friedliches Zusammensetzen unmöglich machen. Die Ukraine, Russland militärisch selbstredend weit unterlegen, geht dazu über, russisches Militär anzugreifen, es zum scharfen Schiesskrieg kommenzulassen. Solche Provokation ist selbstredend nur möglich, weil die Führung in Kiew auf westliche Hilfe, d.h. auf eine Verschärfung des bereits entfesselten Wirtschaftskrieges hofft, der nicht nur dem Westen selber zum Bumenerang gereicht, sondern auch dem begrüßenswerten Wirtschaftsaufschwung Russlands schwer schaden muss. Die Ukraine, die ihrer inneren Verhältnisse nach wie geschaffen, Brückenschlag zwischen West- und Osteuropa zu bilden, erweist sich als Zerstörung eben solchen Brückenbaus, als gälte die Devise: warum schieflich-friedlich, wenn's kriegerisch zugehen kann? Mit Kriegsbrand verhält es sich wie z.B. mit einem Waldbrand, dessen kleiner Anfang sich auswächst zu immer grösserem Ausmass und immer schwerer unter Kontrolle zu bringen ist. . In der Tat scheint gelten zu müssen, was das erste der heutigen Tagesschreiben feststellt: im Jahre 2014 drohe Wiederholung des unseligen Kieges von 1914, mit dem die Selbstzerstörung der Europäer ihren verhängnisvollen Anfang nahm. Die sog. 'Bellizisten' bekommen das Sagen, das sich auswächst zum unheilvollen Kriegsgebrüll. Da erweist sich im nachhinein eine jede der Parteien schuldiger denn die andere

Der ukrainische Präsident Poroschenko zwingt Russlands Putin geradezu, militärisch zurückzuschlagen. Der berühmt-berüchtigte Gesichtsverlust kommt unheilvoll ins makabre Spiel. Das hochgefährliche Dilemma wäre der Welt erspart geblieben, wären nicht voreilige Schritte unternommen worden, die voraussehbarer Weise zur Spaltung des Landes führen und den erledigt geglaubten Ostwestkonflikt wiederbelebten, Gorbatschows

Friedenswerk zerstören mussten Vorschnelle, noch nicht wirklich reifgewordene einseitige Ausrichtung nach dem Westen musste zur gefährlichen Zerreissprobe treiben, was von verantwortlicher und weitsichtiger Politik hätte vorausgesehen und vermieden werden müssen. Erfolgt einseitige Westbindung, dann, so die unvermeidbare Gegenreaktion, dann gefälligst ohne des Landes prorussische Bevölkerung. DER SPIEGEL bringt eine Abhandlung des Russlandkorrespondenten Christian Neef, der zu entnehmen: "Es ist nicht so, dass in Donezk niemand ukrainisch kann. Die meisten können es, ABER KIEW HAT WENIG FÜR EINE ANNÄHERUNG GETAN, die Regierung findet bis heute nicht den richtigen Ton im Umgang mit dem Osten. Das haben andere, die den Donbass seit Sowjetzeiten für eine exterritoriale Domäne halten und ihn nun gewaltsam vereinnahmen wollen, für sich genutzt" - Aus der flexiblen Politik eines Sowohl-als-Auch musste solcherart ein schroff feindseliges Entweder-Oder werden. Wer A sagt, muss das B bedenken. Konnte einseitige Westbindung nicht verhindert werden, kann gegensätzliche Antwort nicht ausbleiben, zumal dann nicht, wenn die prorussische Bevölkerung sich schwerer terroristischer Bedrohung ausgesetzt sehen muss. Teilweise vorrückende Truppen des Poroschenko inszenierten ein sog. Strafgericht über Prorussen, inszenierten also Terrorjustiz, die befürchten lässt, Terror beschwöre Gegenterror.

Mit der Kriegsschuldfrage wird selbstredend die Frage aktuell: wo sitzen die sog. 'Bellizisten', die Kriegshetzer? Die Antwort muss lauten: Im Hintergrund, der in letzter und entscheidendster Instanz der höllisch-teuflische Hinterabgrund ist! Es muss sich bewahrheiten, was der Volksmund auf den Ausdruck bringt: 'wehe, wenn sie losgelassen', womit zutiefst gemeint: wenn losgelassen die teuflischen Mächte und Kräfte der überweltlichen Unterwelt. Das .bedeutet im Klartext: die Teufel sinds, die in ihrer verkommenen übernatürlich gewaltigen Engelskraft ihre infernalische Chanc erkennen und konsequent nutzen in dem Grade, wie wir Menschen sie entketteten und damit entfesseln, und zwar durchs Versagen unserer Freiheiten. DER SPIEGEL bringt auch ein Interview mit der russischen Erfolgsliteratin Ulitzkaja. Bedingt nur können wir beipflichten, lesen wir: "Wir können die Schuld nicht mehr auf mystische Kräfte des Bösen schieben, auf den Teufel und seine Gesellen. Der großartige Regisseur Alexander Sokurrow stellt in seinem Film 'Faust' dem Menschen ein ganz anderes Zeugnis aus als Goethe. Das Böse im Menschen übersteigt alles, was die christliche Theologie dem Teufel jemals zugeschrieben hat. Die These von der infernalischen Natur des Bösen hat ausgedient, der Mensch schafft das Böse aus eigener Kraft - und übertrifft den Teufel darin." - Mit Verlaub! Das klingt, als solle Nietzsches Idol vom 'Übermenschen' beigepflichtet werden. Die Hitlers

beweisen aber, wie solche Menschen Übermenschen nur werden können aus Abgründen überweltlicher Dämonenkraft. und all deren Hilfestellungen Die furchtbare Schuld des Menschen bleibt freilich ebenfalls unbestritten; denn just diese ist es ja, die solch teuflisches Übermenschentum besessener Menschen ermöglichte. Die Geschichte von Adam und Eva wiederholt sich pausenlos durch die Weltgeschichte hindurch.

Das Gemeinte spielt sich hintergründig- und auch hinterabgründig ab, daher uns auf den ersten Blick verborgen bleibt, wie jede und jeder von uns mitverdienstlich oder mitschuldig, zuletzt sogar kriegsschuldig wird in dem Masche, wie er sich kraft seiner Freiheit im Bereich des Moralisch-Religiösen entschieden hat - und da können Entscheidungen des sog. kleinen Mannes wie auch der kleinen Frau genauso massgebend sich erweisen wie die jener Zeitgenossen/innen, die z.B. in Kultur und Politik des Sagen und die Beschlagnahme der öffentlichen Aufmerksamkeits haben. Lt. Christus ist es der Himmlische Vater, der ins Verborgene sieht und daraus seine Schlüsse zieht. . Da gilt z.B. im positiven Sinne die Feststellung Christi: Erste werden Letzte und Letzte Erste sein - allem zunächst vorherrschenden und vordamendem äusseren Eindruck zum Trotz. In diesem Punkt ist der Mensch weitaus bedeutender, als es nach aussen hin scheint, der gleiche Mensch, der sich in profaner Hinsicht zu überschätzen pflegt. Durchs moralisch-religiöse Versagen der Einzelnen, wird heraufbeschwört das Unheil der Vielen, alles gemäss der unzerreissbaren Polarität von Individuum und Gemeinschaft. Dieses Unheil ist von Menschen selbst verschuldet, um höllische Folgen haben zu müssen. Einmal mehr ist daran zu erinnern, wie Hitler auf dem Höhepunkt seiner Macht erklärte: was wir schaffen, das ist alles andere als Menschenwerk allein. Er stand im Dienste der 'Vorsehung', des "Weltenplans" des Satans, um entsprechender übernatürlicher Hilfe gewiss seinzukönnen. Teufelspakt verhilft zum Übermenschentum, von dem Nietzsche schwärmte.

Dieser Zusammenhang lädt ein zum Hinweis auf einen anderen noch, den nämlich auf Luthers Gnadenlehre, die erachtet, es sei jeder auf dem Holzweg, der vermeint, aus -eigener Kraft ein gutes Werk vollbringen zu können. Dazu den extremen Gegenschlag bietet Nietzsches Übermenscheneideologie, wie zuvor die pantheistische Ichheitslehre des J.G. Fichtes. Was des Extrem, ist innerlich einander zugehörig. Ist all unser Werkschaffen nur Ausdruck von Gnade allein, solche unter Ausschaltung eigenmenschlich-freiheitlicher Mitarbeit, dann müssten schuldlos sein all die, die der göttlichen Gnade entbehren müssen, die Übermenschen von Gnaden des Teufels sind, des "Gottes und Königs dieser Welt." Aber wie es Eigenverdienstliches gibt, so auch Eigenverschuldetes. Da liegt einmal mehr die Wahrheit in der

erstrebenswerten Goldenen Mitte.

In diesem Zusammenhang ist zu erinnern an die Aussage der Marienerscheinung im saarländischen Marpingen: "Der Teufel hat in Deutschland leichtes Spiel". Warum? Weil wir ihm sein teuflisches Spiel ermöglichen"

Was das heisst? Nun, des zur Beantwortung ist vor allem christliche Theologie gefordert. Erinnert sei an des gottmenschlichen Menschheitserlösers Regierungsprogramm, er sei gekommen, die Werke des Teufels zu zerstören, den Satan als Weltfeind Nr. 1 zu entmachten. Wenn Christus mehr als einmal sich zur Teufelsaustreibung, zum Exorzismus verstand, waren solche individuell gelagerten Einzelfälle beispielhaft fürs Generelle, das zuletzt die universale Menschheit ist, die sich infolge der sündigen Verfehlung der Mehrheit der ursprünglich paradisischen Welt für des Teufels Regierungsübernahme entschied, um nachfolgend von ihren teuflischen Bedrohungen befreit werden zu müssen, was aus blosser Menschenkraft allein nie und nimmer geleistet werden kann., So gesehen ist ein schlichter Christenmensch, der sich in seiner Christlichkeit mit Gottes Hilfe bewährt, so etwas wie ein 'Exorzist', ein Teufelsaustreiber, einer derer, die dazu beitragen, die Entfesselung des Teufels zu verhindern, also im Sinne Christi höllische Bedrohung zu bannen, den Weltleib zu reinigen von dämonischen Besessenheiten, damit der Teufel Einfluss auf Weltseele und Weltgeist, auf Kultur und Politik der Menschen, zu bannen Aber die Weltgeschichte beweist, wie dieses Werk der Austreibung der Teufel recht unvollkommen, weithin überhaupt nicht gelingt. Wenn alsdann die Teufel uns ihrerähnlichen, uns ihre Hölle als Hölle auf Erden bescheren können, dann sollten wir uns nicht beklagen im Unsinne der Flüche der Verfluchten, indem wir Gott für unser höllisches Elend verantwortlich machen. Diese Anklage Gottes ist ungewollte Selbstanklage, Klage über das Unheil, das wir uns auf jeweils modern gewordene Weise durch die Generationenfolgen bis hin zum Ende der Welt durch Wiederholung der Erbschuld selbst verschuldeten.

So gesehen sind Christenmenschen das, als was sie Petrus vorstellte: ein auserwähltes, ein königliches Geschlecht, ausgestattet mit jener geistlichen Weltmacht, die sich einmal als die mächtigste Weltmacht offenbaren wird, endgültig dann, wenn Christus mit seiner Wiederkunft den Ausgang des Kampfes entscheidet, der die Fortsetzung jenes Engelkampfes bedeutet, der hienieden mittels der Menschen fortgeführt wird. Das erinnert an des Völkerapostels Bescheid: der Christenmenschen Kampf gilt vordergründig nur den profanen Mächten, die des profanen Fleisches und Blutes unserer weltlichen Alltäglichen, gilt vielmehr den übernatürlichen Teufelsmächten, die die Atmosphäre besessen halten.

Da liegt die Vorbereitung auf den Endsieg, der mit Christi Wiederkunft errungen wird, bei dem sich die weltbewegende Macht unserer geistlichen Entscheidungen herausstellt. Alsdann stellt sich freilich auch heraus, wie göttliche Gnadenhilfe 'das' ausschlaggebendste Moment darstellt; denn die Weltgeschichte beweist die Übermacht des Bösen vor dem Guten, welcher Übermacht Gutwillige aus eigener Kraft allein nie und nimmer Herr und Dame werden können, wie es lt. christlicher Offenbarung nur noch eine 'Restschar' sein soll, die die Welt von ihrer Teufelei retten soll. Diese 'Kleine Herde' symbolisiert jene Minderheit, die in der ursprünglichen Paradieseswelt sich der Teilhabe an der gottwidrigen Entscheidung der Mehrheit versagte. Auch so gesehen wird alle Geschichte wiedergelebt. .

Der Skeptiker wird einwenden: Mit solcher Argumentation wird Nichtexistentes vorausgesetzt; denn moderne Theologie hat den Glauben an die Existenz von übernatürlichen Zwischenwesen, die menschlich-weltliche Dimension um eine übernatürliche Überdimension übertreffen, als unglaublich vorgestellt. Dem ist entgegenzuhalten: wer den Glauben an Engel und deren teuflischen Versagerpersonen aufkündigt, kann nicht mehr Christ genannt werden; denn er ist nicht christgläubig, weil Jesus Christus als der Mensch gewordene Gottessohn über der Existenz von Engeln und Teufeln keinen Zweifel aufkommen liess, sogar die Existenz unbedingt zu besiegender Teufel zu Anfang seiner öffentlichen Tätigkeit in seine Regierungserklärung einbrachte und betonte, er würde wiedertkommrn "in der Hoheit des Vaters, inmitten seiner heiligen Engel", die seine gottmenschliche Erdenexistenz denn ja auch gleich bei seiner Geburt und zuletzt bei seiner Auferstehung von den Toten begleiteten.,

Im übrigen: Bei allen ins Grundsätzliche gehenden Glaubensunterschiede sind sich die Theologen der drei monotheistischen Religionen einig in der Anerkennung der Existenz von guten und böse gewordenen Engeln.

So gesehen können wir dem Pazifismus der Frau Kässmann wiederum bedingt nur zustimmen. Wir folgen der Weisung des Völkerapostels, uns überzuwerfen die "Waffenrüstung des Glaubens", uns also zu beteiligen an einen Heiligen Krieg, der seinem ehrenvollen Namen heilsam entspricht, um uns dabei jedoch auch bewusst zu sein, wie Leib und Seele und Geist unentwegt zusammenspielen analog dazu, wie hienieden Ideales und auch geistlich Spirituelles seinen praktischen, so auch politischen, bisweilen sogar militärpolitischen Ausdruck findet - wie es sich zurzeit herausstellt, wo wir sogar offiziellerseits aufgerufen werden, uns zur Waffenhilfe für schwer bedrängte Mitmenschen zu verstehen.

.

Im 2. der heutigen Schreiben lesen wir:

"Und glaube nicht, mn Frnd. man werde retten sich am eigenen Schopf. Wer meint, er sei allein der Gute, dem wird das ergehn wie seinerzeit am Hatmmmswleikopf" (Gemeint ist wohl der im i. Weltkrieg erbittert umkämpfte Hartmannsweilerkopf im Elsass)
491623514464

Auch hier handelt es sich um eine Wiederholung voraufgegangener Aufforderungen,, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen - diesmal versehen mit dem Zusatz: das sei alles andere als ein leichtes Kinderspiel. Wer sich wiegt im Wahn, "er sei allein der Gute", wer sich also selber vormacht, gut dran zu sein, die Gefahr fürs eigene Leben unterschätzt, der müsse sich gefasst machen auf ein schlimmes Erwachen,. der wird sich wiederfinden in der Ungeschütztheit wahnsinnig erbitteter Kämpfe um den berühmt-berüchtigten Hartmannsweilerkopf. Es gibt eine unbegründete Sorglosigkeit, die profetischer Warnungen und Mahnungen nicht achten, der Mahnung Christi nicht eingedenk sein will, allezeit zu wachen und zu beten. Unliebsame Überraschungen kämen 'wie ein Dieb in der Nacht", dann bräche das Verderben herein, wenn die Rede sei von Frieden und Sicherheit..Tatsächlich trafen uns jüngst die bedrohlichen,, nicht vorhergesehenen Unruhen in der Ukraine mit ihren unglücklichen weltweiten Auswirkungen.unvorbereitet. Es zeigt sich einmal mehr:

unsere Erbsündenwelt ist eine einzige Kriegswelt, die hin und wieder unterbrochen wird von Zeiten einer friedlicher gewordenen Welt. Rein immament betrachtet ist der Buddhismus besonders naheliegende Weltinterpretation. Wenn "Bellezisten" erneut "allerort am Werk", Unfrieden und entsprechende Not heraufzuführen, liegt der Grund dafür nicht zuletzt in abgründiger menschlicher Erbsündernatur. Ist der Mensch von seiner Natur her auch nicht wie die Teufel radikal böse, er ist stärker teuflisch als im guten Sinne engelhaft. So steht er unversehens im Gefolge von Teufeln, die unentwegt dabei, uns in ihrer eigenen Unfriedlichkeit eine Hölle auf Erden zu bereiten.

Wir lesen also: "'wer meint, er sei allein der Gute, dem wird das ergehen wie seinerzeit am 'Harmannsweilerkopf. Während des I. Weltkrieges hielt sich jede der Krieg führenden Mächte für den "Guten", hielt sich dementsprechend für einen Unschuldigen, der für eine "gute" Sache kämpfe - so, als zöge er wie beispielsweise ein fundamentalistischer Moslem heute in einen 'heiligen Krieg. Aber aus unparteiischer, entsprechend überparteilicher Sicht, dem vor allem des christlichen Theologen, waren alle Beteiligten schuldig, um sich einem göttlichen Strafgericht ausgesetzt sehen zu müssen . Das kommt besonders trefflich zum Ausdruck durch Portugals Marienerscheinung in Fatima,, in der nach Friedensschluss ein neuer Weltkrieg angedroht wurde, erfolge keine christliche Erneuerung. Liess sich - was aus der Rückschau leicht erkennbar, - der II. Weltkrieg nicht verhindern, beweist das, wie einmal mehr "Jerusalem die Stunde seiner Prüfung nicht erkennen" wollte, wie wir uns durch Freiheitsmissbrauch dem Strafgericht des Welt-Brandes einem neuerlichen Fege-feuers auf Erden erneut ausgeliefert sehen mussten. Die eigens so genannte 'Kriegsschuldfrage' ist in Verbindung zu sehen mit der allgemeinen Schuldfrage überhaupt. Da muss gelten: "Wer von euch ohne Sünde, werfe den ersten Stein." Der jeweils Besiegte ist

nicht eo ipso auch der Schuldigste, bisweilen sogar der Unschuldigste, wie es jene "Restschar" der Endzeit ist, die besiegt am Boden liegt, aber ihrer Gerechtigkeit wegen auserwählt ist, mit Gottes überreicher Gnadenhilfe endsieglich zu werden, um damit die verheissene Unüberwindbarkeit der Felsenkirche Christi unter Beweis zu stellen, allen übermächtigen Anstürmen aus den Pforten der Hölle heraus zum Trotz. Dessen sollen heutzutage schon eingedenk sein jene Christenmenschen, die wehrlos scheinen, sich moslemisch-fundamentalistischer Angriffe erfolgreich erwehren zu können.

..
Eine andere, nicht leicht zu beantwortende Frage, ist die, ob nicht jeder aufrichtige Idealimus wert-voll ist, auch vor dem Gericht des Mahsstabes absoluter Gerechtigkeit, dem also Gottes. Es gibt durchaus die irregeleiteten Idealisten, die durch ihnen zuteilgewordene Propagandapredigt ehrlich überzeugt sind, sich fürs Gute aufzuopfern. Solcher irregeleiteter Idealist begenet uns z.B. bei nicht wenigen sog. 'Gotteskriegern.'. Daraus folgt: gross ist die Verantwortung führender Denker, deren Lehren sich praktisch-faktisch auswirken, nicht selten durch Politiker. Erinnerung sei an das Christuswort: es komme die Stunde, in der irregleitete Antichristen vermeinten, Gott einen Dienst zu erweisen, wenn sie seine Apostel blutig verfolgen, so wie das einmal mehr heute im Jahre 2014 nach Christus der Trauerfall.. Freilich ist in diesem Zusammenhang ebenfalls an das Wort Christi zu erinnern: "an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen" - z.B. die Praktiker, die sich von der absoluten Güte ihrer Ideologie überzeugt wissen, daher alle, die nicht ihres Glaubens als 'Ungläubige' beschimpfen, um sie bis aufs Blut so zu verfolgen, wenn möglich radikal zu vernichten so, wie das z.B. Hitleristen in ihrem Antisemitismus besorgten., Stalinisten in ihrem Antibürgertum usw.

Daran können wir ermessen, wie unheimlich es bestellt sein kann mit der Bedeutung zutreffender Erkenntnis. Wir sahen: die alten Griechen irrten, als sie generell schlussfolgerten, aus rechter Einsicht erwachse zwangsläufig das richtige Handeln. Das erwies sich uns als nur bedingt zutreffend, als Überbewertung menschlicher Einsichtskapazität, allein deshalb schon, weil kein Mensch sich sicher sein darf, die richtige Einsicht gewonnen zu haben. Allwissend, weil Allerkenntend, ist nur Gott allein, also auch kein Engel, geschweige ein Mensch - andererseits ist es eben Gott, der aus dieser seiner absolut zutreffenden Erkenntnis unbedingt zutreffende Beurteilungen fällen kann, durchaus auch solche mit Ewigkeitsgewicht himmlischer Beurteilung oder

höllischer Verurteilung

Wir sehen, aus alledem ergibt sich Folgerung für unser religiöses Verhalten. Nicht als Letztes leuchtet ein: da ich in meiner menschlich-allzumenschenlichen Erkenntniskapazität aus eigener Menschenkraft allein nicht unfehlbar sein kann, daher dem Andersgläubigen gegenüber duldsam sein muss, ihn nicht fanatisch-kriegerisch verfolgen darf, was nicht ausschliesst, sich wehren zu dürfen, sogar zu sollen, wenn es gilt, sich gegen fanatisch-gewaltsame Übergriffe zu verteidigen. Absolutheitsanspruch und Toleranz sind unzerreissbar miteinander verbundene Pole, die nicht ungestraft ausserkraftgesetzt werden dürfen. Ich kann unbeschadet meiner geringen Kapazität erkennen: wenn wir uns über religiöse Wahrheiten streiten, ist damit die Übernatur angerufen - sollte es auch sein durch Gebetsrufe. Gott, der von den Streitenden gleicherweise angerufen wird, der hat das letzte Wort - bis das nicht gesprochen, nicht glaubwürdig geoffenbart, haben wir uns mit Geduld und Zähigkeit zu rüsten, um göttliches Urteil anzurufen. Wie das jenseitige Gericht nach dem Tode über unseren Glauben oder Unglauben richtet, das bleibt demütig abzuwarten.

Glaube ist nicht Wissen, auch wenn er durch Wissenschaft in mehr als einer überzeugenden Weise glaubwürdig gemacht werden kann. Daraus erhellt, wie gnaden-reich es ist, auserwählt, des zutreffenden Glaubens sein zu dürfen. . Glaube ist Geschenk der Gnade, unverdientes - wie irriger Glaube als fatal sich auswirkender Irrglaube Strafe sein kann. Der Völkerapostel bietet fürs Gemeinte ein Beispiel, wenn er schreibt. wer der echten Wunder nicht achten will, läuft Gefahr, irrgläubigem Bluff aufzusitzen, mit entsprechenden Folgen. Durch das Wunder von Fatimas Marienerscheinung wurde der Welt bedeutet:: Wenn die Menschen sich bessern, wird segensreicher Frieden kommen, wenn nicht, kommt bald ein heilloser neuer Krieg, fürchterlicher als der voraufgegangene bereits gewesen. Was geschah bei uns in Deutschland? Mehrheitlich ist das weithin unchristliche und direkt antichristlich gewordenes Volk wahnsinnigem Irrglauben verfallen, deren Auswirkungen nicht auf sich warten liessen und zur apokalyptischen Kastastrofe des II. Weltkrieges führte. Führer Adolf Hitler und Geführte haben sich gegenseitig hochgeschaukelt, um sich zum Abschluss des Regimens des Pseudomessias im Abgrund haben wiederfinden zu müssen. Irrglaube kann Schuld sein, weil die Mehrheit sich wie das Menschengeschlecht der Adam und Eva sich auf teuflische Verführung eingelassen hat.. Es führt zum verhängnisvollen Ende, nach verbotener Frucht gegriffen

zu haben, sich über von Gott verhängtes 'tabu' frevelhaft hinwegzusetzen - und das wohlgerne trotz des Einspruchs des Gewissens, der Einsprache des guten Engels. Auswahl von wahren Glauben oder Unglauben ist oftmals Sache der Bewährung oder des Versagens von Freiheit. Christenmenschen müssen es halten mit heiliger Nüchternheit, daher setzen auf Christi Wort, die Mehrheit ginge den weiten, breiten, zunächst bequem gangbar scheinenden Weg des Verderbens, der im Abgründigen auslaufen müsse. Zum Glück können sich die meisten Menschen wiederfinden dürfen im jenseitigen Läuterungsort, der in gesteigerter Weise ausstehen lässt die Strapazen des engen, beschwerlichen Weges, des Kreuzweges, der allein zum Heile führt. Fegefeuerliche Busse ist die Verurteilung durchs göttliche Strafgericht. Strafe ist gerechterweise nur berechtigt bei abzubüssender Schuld. Schuld hat zu tun mit Erkenntnis, mit dem damit verbundenem guten Willen zur Wahrheit oder denn auch mit böswilliger Wahl zur Unwahrheit. Die Sünde wird besonders sündig, wenn sie verbunden ist mit Einsicht in das, was wirklich des Guten, über das ich mich jedoch mit sofistischem Ausflüchten hinwegsetze, wenn ich gewillt bin, unwahr zu sein und entsprechend boshaft. Schuld hat zu tun mit Erkenntnis, mit meinem Willen zur Wahrheit oder denn auch zur Unwahrheit. Sofisterei hat zu tun auch mit alttestamentarischem Farisäismus, der sich einredet, allein "der Gute zu sein", um am ungueten, oftmals grausamen Erwachen nicht vorbeizukommen. Verwiesen sei auf Christi Gleichnis, demzufolge sich der selbstgerechte Priester vorne am Altar aufpflanzt, um sich als "der Gute" vorzustellen und auf unguete Weise hochmütig herabzuschauen auf den Zöllner und Sünder, der an der Pforte stehen bleibt und sich als allzu schuldig bekennt, um sich dem Heiligtum nähern zu dürfen. Christus stellt sich hier einmal mehr vor als der zukünftige Weltenrichter, wenn er urteilt: Der reuige Sünder geht gerechtfertigt nach Hause, der Farisäer nicht. Selbstgerechtigkeit erweist sich als Selbstungerechtigkeit.

Wir bekommen zu lesen: "Glaube nicht, man werde retten sich am eigenen Schopf" - Es handelt sich um eine Anspielung auf die Sagengestalt des Baron vom Münchhausen, der behauptete, es sei ihm gelungen, sich an den eigenen Haaren aus dem Sumpf gezogen zu haben. Münchhausen gilt im Volksmund auch als der 'Lügenbaron'. Warum soll er lügernisch sein? Des Selbstbetruges wegen! Das Internet belehrt uns: In der Psychiatrie gilt das Münchhausen Syndrom als eine psychische Störung, bei der die

betroffenen körperlichen Beschwerden erfunden, weil selbst hervorgerufen werden. Es ist bekannt, wie seelische Beschwerden sich ins Somatische übersetzen und sogar bis zum Tode führen können.

Sich an eigenen Haaren aus dem Sumpf ziehen zu können, ist märchenhaft in dem Sinne, wie es praktisch unmöglich ist. In Notfällen mögen uns die Haare noch so haarsträubend zu Berge stehen, sie sind und bleiben besonders ausdrucksvoller Ausdruck dafür, wie wir uns selbst nicht helfen können, was zu erkennen, mich haarsträubend werden lassen kann. Ohne Hilfe von aussen bin ich rettungslos verloren - freilich, so können wir als gläubige Christenmenschen fortfahren: Mit Gottes Hilfe ist Rettung möglich, wobei es scheinen kann, es sei uns tatsächlich gelungen, das Unmögliche wirklich werden zu lassen, nämlich sich an den eigenen Haaren aus dem Sumpf herauszuziehen. Das gilt für Einzelne, z.B. für Kranke, denen nach menschlichem Ermessen keine Heilung möglich, um diese z.B. im Marienerscheinungsort Lourdes dann doch haben finden zu können, und das spontan, von einem Augenblick zum anderen, geradeso, als sei ich wie früher als gesunder Mensch aufgestanden und imstande, frei herumzugehen. Solche wissenschaftlich unerklärliche Heilung steht zuguterletzt beispielhaft für das endzeitliche Schicksal der 'kleinen Herde', der eigens so genannten 'Restschar', die menschlichem Ermessen zufolge auf verlorenem Posten steht - um dann doch wider alles Erwarten siegreich sich zu erweisen, was auf den ersten Blick erscheinen mag als habe sie sich an den eigenen Haaren aus ihrem Sumpf herausgezogen, was selbstredend unter natürlichen Umständen unmöglich, eben nur mit Gottes und Seiner heiligen Engel übernatürlichem Beistand gelingen konnte. Hier erreicht Luthers Lehre, es sei allein die Gnade, die uns zur Rechtfertigung gereiche, ihren stärksten Grad an Partialwahrheit.

Notlagen pflegen nicht selten aufzutreten, die uns tatsächlich die Haare zu Berge stehen lassen. Die davon Betroffenen stehen da wie Geschöpfe vor der Schöpfung aus dem Nichts, die ohne Gottes Schöpfertat unmöglich aus dem Nichts hätten entstehen können, entsprechend der Volksweisheit: 'Aus Nichts kommt nichts' - und ein höchstkonzentriertes Uratom war nicht nichts, war erschaffen, um alsdann gemäss seiner gottgeschaffenen natürlichen Eigengesetzlichkeiten sich entwickeln zu können - was wiederum nur gelang und immerzu weiter gelingt durch jene von göttlicher Allgegenwärtigkeit bewirkte Nachhilfe, die in der

Geschichte der Menschheit ihren Kulm findet, da Gott diese regelt nach Mahsgabe der Bewährung oder des Versagens der Freiheit seiner Geschöpfe. Bei aller gottgeschaffenen und so auch gottgewollten Eigenständigkeit unserer Welt- und Menschheitsnatur, göttliche Urständigkeit bleibt immerzu erhalten und behält in vormenschlicher Natur und menschheitlicher Geschichte das letzte entscheidende Wort, so gesehen die Schöpfung sich fortsetzt bis zum Ende der Welt und deren Erbsündenmenschheit. In diesem Sinne verlegen sich religiös bewegte Menschen immer wieder aufs Fürbittgebet, vertrauend auf Gottes allgegenwärtige Mittätigkeit, Fürbittend gestehen wir ebenfalls ein, uns ausserstande zu sehen, uns an den eigenen Haaren aus dem Sumpf unserer erbsündlich bedingten Nichtigkeiten ins Dasein ziehen zu können. Der Wahn der Selbsterlösungsphilosophie erweist sich als wahnsinnig. Halten wir hier fest: Nichtigkeit jeder Art, an der es in unserer Erbsündenwelt wahrhaftig nicht mangelt, erinnert uns an der uns zuteilgewordenen Schöpfung aus dem Nichts - aber eben damit ebenfalls daran, wie wir mit Gottes Hilfe Unmögliches vollbringen und das Wunder fertigbringen dürfen, uns an den eigenen Haaren aus der vernichtenden Nichtigkeit versumpften Geländes herauszuziehen.

Analoges spiegelt sich. Und auf eben solche Nichtigkeit, z.B. solche der auf uns zukommenden Situationen, verweist uns das hier beschäftigende Handy-Schreiben: "Und glaube nicht... man werde retten sich am eigenen Schopf". Das heisst in letzter Hinsicht Jeder Versuch menschlicher Selbsterlösung ist unweigerlich zum Scheitern verurteilt, im Kleinen wie im Grossen. Denken wir nur an die hochgemute, darüber hochmütig gewordene Philosophie des Deutschen Idealismus, der aufs Postulat solcher Selbsterlösung hinauslief, um im Sumpf hitleristischer Ideologie im Trümmerdeutschland von 1945 kläglich verenden zu müssen; denken wir weiterhin an die Ideologie z.B. des Kommunismus, die allein deshalb schon auf den luziferisch vermessenen Versuch frevelhafter Selbsterlösung hinauslief, wie sie vollbewusst und eiskalt willentlich materialistischen Atheismus predigte, der strandete im Stalinismus, dessen Gulag-Schreie nach Erlösung von solchen Selbsterlösern nicht nur rief, vielmehr schier verzweifelte brüllte. Ähnlich verhält es sich mit dem humanistischem Streben nach Selbsterlösung aus eigener Kraft, und das unter Bekundung des Willens, religiöse Gottbeflissenheit auszuschalten. Gewaltenteilung zuungunsten der Religion aufzuheben, was nicht minder schlimm wie der Versuch, Religion

einseitig zu veabsolutieren, echte Liberalität zu verbannen, was selbstredend zum zerstörerischen Fanatismus hintreiben, die Extremisten aller Lager in Schulterschluss geraten lässt. Alle Vertreter dieser Einseitigkeiten vermeinen, sie seien jeweils "allein der Gute" - um sich bei solch farisäischer Selbstgerechtigkeit zuschlechtertetzt im sinn- und zwecklosen Gemetzel z.B. des in diesen Tagen öfter erwähnten 'Hartmannsweilerkopf' wiederfinden zu müssen, also in einer Hölle auf Erden, um damit gewarnt zu werden vor einer Hölle in der Hölle selbst, in der sich anmassende Selbsterlöser nur allzu leicht wiederfinden müssen.- "Die Guten", die vermeinen, sich selbsterlöserisch "am eigenen Zopf" aus erbsündigem Sumpf befreien zu können, die wollen damit Abhängigkeit von göttlicher Gnadenhilfe leugnen, obwohl an deren Hilfe oder dem Ausbleiben dieser alles steht und fällt, da, im Sinne Pauli und auch Luthers, diese das Allerentschiedenste ist.

In unserem Zusammenhang bleibt nachzufragen: wer schickt uns solchen Bescheid, der warnt vor selbstbetrügerischer Selbstüberschätzung, die vermeint, ohne übernatürliche Kraftspende erfolgreich zu sein? Das Dritte der heutigen Schreiben beweist es einmal mehr: der Absender ist von der Fakultät und politischen Fraktion der Antichristen, die keineswegs der Religiosität entbehren müssen - wie überhaupt der Teufel tief bzw. untief religiös ist, übernatürlich-überdimensionales Konzentrat all dessen ist, was die Menschheit durch irrgelietete, z.B. fanatisch-blutrünstig gewordene Religiosität und deren abgearteten Absolutheitshunger zu schaffen macht, was heutzutage wiederum weltweit eklatant geworden und Christenmenschen sich bekreuzigen lässt. Die Religiosität ist des Menschen ursprünglichste Veranlagung, die alle anderen Begabungen aus sich entwickeln lässt, wie zum Hinweis auf jenen Schöpfergott, zu dem es religiöse Menschen hinzieht. Alles, was an der Religion des erbsündlich Entarteten, ist des Teuflischen, lädt dadurch verblendete Menschen ein, sich gemäss der Wechselseitigkeit des miteinander Analogem und entsprechend Verwandten so nach übernatürlicher Orientierung umzusehen, wie es z.B. ein Hitler mit seinem Geshwafel über die 'Vorsehung' besorgte, um solcherunart die christliche Offenbarung von der Weisheit göttlicher Vorsehung für die Menschheit im allgemeinen und die einzelnen Menschen im jeweils individuell besonderen zu diskreditieren.. Es ist heutzutage vor allem der Marienerscheinungsort Medjugorje, dessen Aussagen auf solche christlich gemeinte 'Vorsehung' verweisen.. Doch auch der religiös

bewegte Antichrist ahnt und weiss bewusst um solches notwendige Zusammenspiel von Natur und Übernatur, was auf dem Irrweg des sog. Teufelspactes vollendet herauskommt. Teufelspakt verhilft tatsächlich zu dämonischer Kraftspende, die zunächst einmal staunen lassen kann. Die Geheime Offenbarung verweist darauf, wie die Mehrheit der Menschen dem aus dem Meer aufgestiegenen Tier und dessen menschlichen Helfershelfern seiner Wunderzeichen wegen staunend nachfolgt. Solche übernatürliche Kraftspende ist vonnöten, da der Engelkampf bis zum Ende der Zeiten mithilfe der Menschen fortzusetzen ist. Es erfordert Engelskraft, sich gegen dämonische Mächte und deren menschliche Vertreter behaupten zu können, wie umgekehrt der irreführte Mensch sich zu behaupten versteht gegen die Vertreter engelhafter Menschen, freilich nur eine Zeitlang, nur über eine kurze Zeit hin, über diese allerdings schon, und das in einem Grad, der die gläubigen Christen zur Endzeit auf eine 'Restschar' zusammenschumpfen lässt, mit der es zu halten jenen schier "blinden Glaubenssprung" abverlangt, wie ihn Sören Kierkegaard Christenmenschen abverlangte. Auch hier gilt: die Mehrheit geht lt. Christus den weiten, breiten, anfangs bequem erscheinenden Weg, der aber im Verderben endet - wie nur eine Minderheit den engen beschwerlichen Kreuzweg geht, der im christlichen Endsieg endet, dementsprechend zum Heile führt, allem anfänglich äusserem Schein zum Trotz die 'Kleine Herde' der 'Restschar' endsiegen lässt. -

Beachten wir nun in unserem Zusammenhang: Warnt uns der antichristliche Absender der Handy-Telegramme davor, sich auf eigene Menschenkraft zu verlassen, heisst das zunächst: so ungefähr sagt das der christliche Pfarrer auch. Doch solche Sage hat ihren hochgefährlichen Pferdefuss; denn sie ist nicht engelhaft, sondern teuflisch gemeint, zeigt den Teufel einmal mehr als den gefallenen Engel, der sich verführerrischerweise aufführen darf als jener Lichtengel, der er anfangs war, um dementsprechend wiederum sein Verführungswerk zu inszenieren.. Das wiederum läuft hinaus auf die - übrigens häufiger schon erfolgte - Aufforderung: wir sollen uns einlassen auf Teufelspakt, will sagen: sollen uns mit übernatürlich-überdimensionaler Kraft versorgen lassen, nur eben eine, die des Teufels ist. Im Dritten der heutigen Tagestelegramme kommt das Gemeinte vollends heraus, was uns noch zu beschäftigen haben wird. Warnung ist also dringend vonnöten, auch und gerade dann, wenn die Anwälte des Antichristlichen gleich dem Absender uns erreichender Schriften hinweisen auf ihren 'edlen Weltenplan', was im dritten Schreiben

heute wiederum der Fall ist. Da gilt: cave canem, zumal wenns der sich anfangs harmlos gebende Höllenhund ist. Die heilige Messe kräftigt gläubige Christenmenschen mit sakramentaler Teilhabe am Göttlichen und Engelhaften, vollends in der Eucharistie - aber auch die Gegenkirche hat ihre Teufelsmesse, ihre entsprechenden Kraftspender zerrbildlicher Unart., ihre pseudoeucharistische Vereinigung mit dem Teufel, um durch solche Besessenheit das Gegenbild zu erstellen zum eucharistischen Einssein mit dem Gottmenschen, was den Völkerapostel sagen lässt: Nicht mehr ich lebe, vielmehr Christus in mir. Sagt Paulus: lebt einer oder eine in Christus, ist er bzw. sie ein neues Geschöpf - gilt im Entartungsabfall: vereinigt sich ein Menschengeschöpf mit dem Teufel, erreicht dessen Verkommenheit an Kraft und Stärke ganz neuen Ausmasses und entsprechend historischer Bedeutung. Die Stalin und Hitler waren Vorläufer zum Antichristen der endgültigsten Endzeit. Auch sie als die Vorgänger blendeten zeitweise durch dämonische Faszination. Hierhin gehört das Fänomen der bezaubernden Schönheit und einer gewissen Majestät des Bösen, wozu ein Pseudomessias den Kulm bildet.

Nunmehr können wir die Brücke schlagen zu voraufgegangener Reflexion: Erkenntnis hat zu tun mit dem Willen, dem Willen zur Wahrheit, damit, wirklich wahrheits-liebend seinzuwollen, zu erkennen, wie damit nur zu rechten Einsicht und entsprechender Praxis zu kommen ist. Aber bei allem guten Willen erfahren wir unsere menschliche Nichtigkeit, z.B. die, mit unserer Erkenntnis mangelhaft zu sein - was mich christlich demütig und entsprechend unfarisäisch werden lassen kann und um göttliche Gnadenhilfe bitten lässt. .

In diese Erwägungen fügt sich das Dritte der heutigen Handy-Schreiben: "Und müh dich, bet und wallefahr, Freund, wo immer warte Hülf für dein Behufe,, und denke an mein edlen Weltenplan und lausch, bis hörest du Ad-arms Ruf" (4915207323425

Lauschen sollen wir auf 'Ad-arms-Ruf. Dazu sind wir It. Christi Bescheid berufen. Dementsprechend sollen wir It.Christus greifen zu den Waffen des Christenglaubens, sollen "wachen und beten" - wie und wo? Auch die Teufelsmesse abverlangt unsere

'Andacht'. verlangt, andächtig zu werden, wozu nicht zuletzt Wallfahrtsorte verhelfen.. Siehe da, wir bekommen zu lesen: "müh dich, bet und wallfahr.. wo immer warte Hülf für dein Behufe", wo du auf Gebeterhöhung hoffst. Da wird betont die Notwendigkeit des Bittgebetes, jenes, von dem Christus versprach: alles, um was ihr den Vater in meinem Namen bittet, wird er euch geben, also alles, was Belangen Christi, christlichen Heilsbelangen dienlich ist.. Aber wer schreibt uns das? Einer, der sich vorstellt als Nascensus Nazarenus, also einer, der als Antichrist den christlichen Nazarener mit eigenen Waffen schlagen will. Wir erlebten in der Hitlerzeit, mit welch inbrünstiger Pseudomystik das Volk in Drogenrausch versetzt werden konnte, wie pseudomystische Gebetsstätten aus dem Boden schossen, sog. Reichsparteitage ausarteten zu bekenntnisvollen Weihstunden-. Sagte Hitler, er sei nach Luther Deutschlands populärster Mann, stimmte das - und das vor allem seiner pseudomessianischen Ausstrahlung wegen. Religiosität ist die wurzeltiefste menschlicher Anlagen, aus der unsere Begabungen erwachsen, wie es z.B. das Miteinander von assyrisch-babylonischer Sternreligion und Ansätzen zur Astronomie und Zeit- wie Raumberechnungen belegt.. Wer es versteht, diese aufs Absolute abzielende Religiosität als wurzeltiefste seelische Kraft zu wecken, der wird der Erfolgreichste werden, als christlicher Prediger, aber auch als antichristlicher Gegenprediger. Wer von beiden hat die grösste Erfolgschance? Christus gab Auskunft: Auf mich, der ich mich auf meinen himmlischen Vater berufe, hört ihr nicht, aber wenn der Antichrist kommt, der Sohn des Verderbens, dem liegt ihr anbetend zu Füßen - und folgt mehrheitlich dessen Wegweisung hin zum abgründigen Ende.

Der "Ad-arma-Ruf" ist nicht nur ein militärischer. Als Wirtschaftskrieg ist er bereits angelaufen. Immer schon wurde im Laufe der Geschichte 'Wirtschaft' als Waffe eingesetzt, z.B. im I. Weltkrieg als eine die Bevölkerung aushungernde Blockade, als Variation eines im Kriege üblichen Tötens, diesmal als Aushungern. Verwiesen sei auf gesellschaftspolitisch bedingte Klassenkämpfe gleich der der bluttriefenden Grossen Französischen Revolution, der als Klassenkampf nicht zuletzt ein Wirtschaftskrieg war.. Das war ein Bürgerkrieg, der über Leichen ging - wie auch heutzutage oftmals von Bürgerkriegen gesprochen werden muss, z.B. jetzt in der Ukraine, dessen Bürgerkrieg anhub ob der Entscheidung über einen Beitritt zur Ukraine, also unserer westdeutschen Wirtschaftsgemeinschaft, um nun in dämonischer

Konsequenz auszuwachsen zu einem weltweiten Wirtschaftskrieg.. Auch die ins Mörderische auswachsenden Unruhen in Nah- und Mittelost und erdweltweit anderswo sind nicht zuletzt im Wirtschaftskampf verwurzelt. Das bräuchte nicht zu verwundern. Wirtschaftsinteressen waren oftmals einer der Hauptgründe für Kriegsausbruch, Spitze eines Eisberges des im Wirtschaftsleben üblichen Konkurrenzkampfes. In den uns zukommenden Handy-Schreiben eines Unbekannten, wird immer wieder verwiesen auf einen anzustrebenden 'Weltenplan'. Ein solcher ist nicht zuletzt ein Wirtschaftsplan, ein Kampf um gerechte Weltwirtschaftsordnung. Es gibt verschiedene Arten des Aufrufs, 'zu den Waffen' zu greifen. Im Leviathan des Philosophen Hobbes wird herausgestellt, wie gemeinhin homo homine lupus, der als solcher ein Bürgerkrieg in Permanenz, z.B. Bürger zwingt, sich gegen Einbrüche zu wehren usw.. Mit kleinem fängt es an, um nur allzuleicht im Grossen auszumünden. Da kann uns neue Bedeutung erkennbar werden des Christuswortes: "Selig sind die Friedfertigen", welche Seligpreisung auf einer Linie liegt mit der Seligpreisung 'der Armen', die verzichteten aufs Blutvergiessen, vertrauten auf ausgleichende Gerechtigkeit im Jenseits. Freilich, sozial orientierte Parteien, die Gewerkschaften usw. beweisen, wie Verteidigung gerecht sein kann, schliesslich direkt sein muss - wobei gerade diese betonen, es dürfe der soziale Zweck nicht teuflisch werdende Mittel heiligen. Solche Einschränkung ist denn auch unbedingt vonnöten; denn soziale und andere Unruhen sind das gefundene Fressen für den Teufel, der als zutreffend so genannter 'Diabolos' im Hinterabgrund unseres Erdenseins das Feuer schürt, inspiriert und kräftigt zu Blutbädern, z.B. stalinistischer Unart. Um solche Gefahren zu bannen bedarf es schon der Christgläubigen Bittgebete und Wallfahrten, die recht anstrengend zu sein pflegen, alles andere als erholsame Spaziergänge. In Marienfrieds Botschaft heisst es nicht von ungefähr: "Euer Gebet sei ein Opfer". Noch in der vorigen Woche wurde ich überrascht mit der Anfrage, ob ich mich an einer Wallfahrt nach dem saarländischen Marienerscheinungsort Marpingen beteiligen würde. Ich ging nicht darauf ein, da die Durchführung mir zu anstrengend erschien. Vermutlich wäre es besser gewesen, doch darauf einzugehen. Jedenfalls ist es nicht angebracht, Wallfahrerei, deren sich bereits der 12jährige Jesus befleissigte, abzutun als abzuschaffenden Götzendienst., wie denn auch gläubige Moslems ihre Mekkapilger verehren. Solche Riten zugehörten sei eh und je der Welt des Religiösen. Wenn die Pilger nach Meka sich dazu verstehen, den Teufel zu steinigen, bezieht

sich dieser symbolische Akt auf eine Realität, die in ihrer höllischen Bösartigkeit unbedingt gebannt und um des Friedens der Welt willen exorzisiert gehört, was übrigens ganz auch im Sinne Jesu Christi, der ausdrücklich betonte, er sei gekommen, den Satan als Weltzerstörer zu entmachten, was auf der Linie seines gottmenschlichen Welterlösungswerkes liegt.

Aufforderung erfolgt: "denk an meinen edlen Weltenplan und lausch, bis hörst du Ad-arms Ruf". Erfolgt da Hinweis auf Harmagedon? Auf diesem soll laut Geheimer Offenbarung aufgemacht werden das Kampffeld der Fronten von Christen- und Antichristentum und deren entsprechenden Welt- wie Überweltanschauungen. Finden wir uns damit verwiesen auf jene entscheidungsvolle Stätte, auf die wir jahrzehntelang verwiesen und entsprechend gewartet hatten, um dort zu letzter Entscheidung gerufen zu werden? Nach Bescheid der Geheimen Offenbarung des Johannes verweist Harmagedon auf jenen Ort, auf dem die letzte, alles entscheidende Schlacht zu schlagen ist. Auf diesem Kampfplatz Harmagedon geht es wildbewegt, geradezu apokalyptisch zu. Die Einzelstätte Harmagedon steht beispielhaft dafür, wie die ganze Welt sich in ein Kampffeld verwandelt. Hier geht es ums endzeitliche Endgericht, das verbunden ist mit endzeitlichen Plagen, jenen der "sieben Schalen des Zornes", die von sieben Engeln über die Menschen ausgegossen werden. Der Ausgang dieser Schlacht entscheidet über Untergang der Erbsündenwelt und damit verbundenem Aufgang der wiedergewonnenen Paradieseswelt, für das beispielhaft steht wiederum ein bestimmter Ort, der des Neuen, des Himmlische Jerusalems.

Es könnte naheliegen, der im heutigen Schreiben erwähnte "Ad-arms Ruf soll mit alldem zu tun haben. Dieser Ruf ruft, auf Harmagedon in den Kampf, zu ziehen. die entsprechenden Waffen zu ergreifen und auch zu schwingen. Wir sahen: der Engelkampf, der im Himmel anhob, er setzt sich fort hienieden, und das mit ausschlaggebender Bedeutung der Menschen und deren Freiheitsentscheidungen. Wo aber im Hintergrund und Hinterabgrund unseres in der Welt Seins übernatürliche Kräfte und Mächte mit im Spiel,, da ist Heiliger Krieg oder auch im Teufelsnamen unheiliger. Wie ist es mit diesem Kampf und dessen Waffenergreifung bestellt? Natürlich profan, aber eindeutig auch übernatürlich, also geistlich. Es geht zu im Zusammenspiel von profan und sakral. Zurzeit wird in Nahost und Mittelost gekämpft, durchaus handgreiflich, aber immer unter ausdrücklicher

Bezugnahme auf geistlich Religiöses. Dabei dient das Religiöse keineswegs als blosses Mittel zum Zweck, ist vielmehr durchaus Selbstzweck, nicht nur vordergründig sondern auch hintergründig wesentlich und ausschlaggebend mitbestimmend - was nicht zuletzt der Widerlegung der materialistisch marxistischen These dienlich, es sei die Religion nur Überbau ökonomischer Faktoren, sei dienlich der Ausbeutung der Armen, was ja vom Christlichen her gesehen einer schweren Sünde, einer Todsünde gleichkommen muss, die da, wo sie verbrochen wird, Christi Weheruf über die Reichen verständlich machen kann. Freilich hat in unserer Erbsündenwelt jede artige Art sofort auch ihre unartige zur Hand, Zerrbild zum Urbild liefern u.a. die islamisch-fundamentalistischen Märtyrer, die eindeutig aus überwiegend religiösen Motiven zur tödlichen Selbstaufopferung bereit sich zeigen.

Aufschlussreich in diesem Zusammenhang dürfte sein, wie nunmehr - nach Erhalt des uns hier beschäftigenden Schreibens - beiunszulande leidenschaftlich diskutiert wird darüber, ob Deutschland seine bisherige Neutralität aufgeben und bedrängten Christen wie Jesuiten zu Hilfe kommen soll, durchaus auch militärisch, entsprechend der ständigen Mischung von Ideal- und Idolfaktoren einerseits und politischen Realfaktoren andererseits. Der Pazifismus der Frau Käsmann findet immer weniger Anhänger. Gerne erinnert sich der Schreibende daran, wie er immer schon mit seinen bescheidenen Internetmitteln führende Politiker kritisierte, weil diese sich die Belange von Christenmenschen und anderen Hilflosen zuwenig unter die Haut gehen liessen, wie wir am liebsten, d.h. aufs eigensüchtigste, achselzuckend darüber hinweggingen, während sie uns nun doch mehr und mehr auch praktisch-faktisch anzugehen haben, schon aus Gründen der Selbstbewahrung, da das Übergreifen islamistisch-fundamentalistischen Terrors auch auf Europa und nicht zuletzt auf die USA zu befürchten ist..- Der Kampf auf Harmagedon hat vielfache Spielarten.

Wohin treibt die uns abverlangte Entscheidung? So fragten wir uns jahrzehntelang. Heute nun die Aufforderung, in Bereitschaft zu sein, wenn der Ruf Ad-arms, auf zu den Waffen ertönt. Wir sollen uns für die wirklich durchschlagende Waffenrüstung entscheiden. Schmunzelnd sage ich: komische Aufforderung das! Als bald 88jähriger eine Knarre in die Hand zu nehmen, die er zeitlebens auch im Waffengeklirr des Weltkrieges als Nachrichtenmann nicht

zu bedienen brauchte - solche Aufforderung ist kaum ernstzunehmen, auch deshalb nicht, weil es mit meinen technischen Fähigkeiten nicht allzuweit her, geschweige solcher, die in der Lage, vom Schreibtisch aus sich einer 'Drohne' bedienen zu können, um den Gegner mundtot zu machen. und den vom Grünen Tisch her theoretisierenden Schreibtischstrategen zum Praktiker werden liess, der stante pede ausführt, was er sich ausdenkt. Zur Kriegführung Ratschläge zu erteilen, das wäre in meinem Fall eine reichlich aussichtslose Sache. Bereits als Literat hatte ich keinen Erfolg. Solche Leute wie unsereins können zwar Ratschläge erteilen, aber zumeist umsonst. Ausserdem fehlt mir die dazu erforderliche militärstrategische Begabung - und würde heutzutage z.B. eine heilige Jeanne d'Arc auftreten, um sich auf Visionen und Aufforderungen des Erzengels Michael zu berufen, hätte die Mehrzahl der Zeitgenossen und auch Raumgenossinnen dafür nur ein mitleides Lächeln über. Empfiehlt Altbundeskanzler Helmut Schmidt, Politiker mit 'Visionen seien ein Krankheitsfall und der psychoanalytischen Behandlung anzuvertrauen, würde eine moderne Jeanne d' Arc mit Hinweisen auf nun sogar auch noch übernatürliche 'Visionen' erst recht als Dreiviertelsidiotin abgetan. Solches Verhalten könnte handfesten Politikern nicht einmal zum Vorwurf gemacht werden, da sie bereits bei eigens so genannten, also schon von Beruf wegen vornehmlich aufs Übernatürliche ausgerichteten Geislichen anzutreffen. Ein Trauerfall wie die Mariaerscheinung von Heroldsbach belegt, wie selbst die auf geistlichem Gebiet zuständigen Kompetenzler nicht mehr an übernatürliche, also auf wunderbare Weise zustandegekommene Visionen glauben, um darüber sogar Hauptvanguardisten der Bibelersetzer geworden zu sein, die heutzutage freimütig bereits von den Kanzeln herab ihren Unglauben 'bekennen', ein Zerrbild liefern zum bekennenden Glauben, welche Eigenzerstörung das der Predigt nachfolgende Glaubensbekenntnis zur Frase werden lässt.

Können wir fündig werden fürs hier eigentlich Gemeinte? Die drei heutigen Tagestelegramme sind wie alle voraufgegangenen zentriert ums Religiöse, beziehen sich heute sogar auf Wallfahrtsstätten, Versprach Christus, wer bittet, empfängt, sollten wir in diesem christlichen Sinne bitten um Armierung im Namen des Christentums? In der Tat, das sollen wir. Der Völkerapostel fordert uns auf, uns überzuwerfen 'die Waffenrüstung des Glaubens, wobei er allerdings betonte: unser Kampf gilt nicht fleischlichen Weltmächten, sondern zielt gilt die Dämonen, Für

einen Christenmenschen dürfte genau das gemeint sein - und der Ausgang dieses mit den Engeln geführten Kampfes gegen die Teufel kann selbstredend auch Auswirkungen gewinnen aufs Vordergründigere unserer Existenz, selbst über die Militärpolitik, wofür die heilige Jeanne d'Arc typisch steht. Lies dazu des Schreibenden Jeanne d'Arc-Drama! Überhaupt belehren uns Biografien über grosse Heilige, wie diese direkt leibhaftig mit vermaterialisierten Dämonen anzukämpfen hatten. Aus Höllensumpf kann sich wahrhaftig kein sterblicher Mensch 'an den eigenen Haaren', aus Menschenkraft allein herausziehen. In solchem Bedrohungsfall Retter zu sein, das gelingt natürlicherweise nur auf übernatürliche Weise. Freilich, auch der gefallene Engel, der Teufel, ist übernatürlich, kraftvoll genug, ihm ergebenen Menschen Schutzteufel zu sein. Und diese pflegen als 'Kinder dieser Welt' allemal im Übergewicht zu sein, zunächst jedenfalls. Lies dazu mein Drama: "Wenn das Wörtchen wenn nicht wär, gäbe es keinen Krieg, geschweige einen Weltkrieg."

Am 20.5.14 erreichte uns dieses Nascensius-Schreiben: "Dein Lourdes-Saft, mein Freund, ist ein gar nutzlos Trank, verlass dich lieber auf mein Kräftesud, und du wirst blühen. N. sei Dank. N. med". Damit erfolgt Aufforderung, dem Teufelsbund Vorzug einzuräumen vor dem Bund im Zeichen von Christi Neuem Bund - und in einem erfolgt Hinweis auf Eucharistie und einer Pseudoeucharistie im Unsinn von Hitlers Blut- und Boden-Kult; denn der Hinweis auf Lourdes-Wasser zielt in letzter Instanz aufs Kostbaren Blut der Eucharistie..Der Eucharistie wird gegenübergerückt deren Zerrbild - und deren jeweilige Kraftpenden.

Der Christgläubige glaubt: in der hl. Kommunion kehrt der Herr Jesus mit seinem Fleisch und Blut bei uns ein, um uns solcherart hineinzunehmen in seinen vollmenschlichen Blutkreislauf, damit natürlich ebenfalls in seine Seele und seinen Geist - um nun, so der Christenglaube, dieses uns Menschen natürliche Leib-Seele-Geist-Wechselverhältnis jene Natur abgeben zu lassen, auf der die Gnade vollendet aufbaut, in der Eucharistie aufs unübertrefflich gnadenreichste, indem Christus uns kraft seiner Gottheit mitaufnimmt in seine Gottmenschlichkeit, uns Teilhabe gewährt an der Allmacht seiner Gottmenschlichkeit. - Der Glaube an die Tatsächlichkeit der Eucharistie, an die Vollpräsenz Jesu Christi, ist verschwistert dem "Glauben, der die Welt überwindet", um sich auf Harmagedons Kampfstätte als jene endsiegliche Wirklichkeit zu erweisen, die Glauben zum Wissen

werden lässt. -

Dazu nun das pseudoeucharistische Zerrbild, das des eigens so genannten "Kräftesud", das uns ebenfalls mit übernatürlicher Kraft ausstattet, teuflenspaktlerisch. Sagt Paulus, nicht mehr ich lebe, vielmehr Christus in mir, so ein Mensch als Luzifers rechte Hand, ich bin des Teufels geworden und von entsprechender dämonischer Ausstrahlungskraft, die z.B. einen Hitler zu seiner zeitweiligen Popularität verhalf. Wird der Zeitgeist überwiegend des Teufels, muss sich nicht zuletzt des Teufels bedienen, wer den richtigen Zeitton treffen und erfolgreich werden möchte.

Können es auf solche Weise Menschen mit übernatürlicher Macht zu tun bekommen, alsdann haben sie es in besonders exemplarischer Weise zu tun mit der Fortsetzung des Engelkampfes mittels uns Menschen, Damit vollzieht sich einmal mehr ein Zusammenspiel des miteinander Analogen: Engelkampf baut vollendend auf auf dem Waffenkampf der Menschen. Kriegerisch geht es zu "allerorten", wie das heutige Erstschriften herausstellte.

Zurzeit entbrennt Wirtschaftskrieg als Folge des Bürgerkrieges in der Ukraine - der ist schon kriegerisch genug. Aber vor allem tobt der Krieg, der ausdrücklich ums Religiöse geführt wird, den, den islamistische Fundamentalisten gegen Christen erklärt haben und in ungeheurer Wucht durchführen. Wie zu Mohammeds Zeiten werden blühende christliche Kolonien regelrecht in Grund bzw. in Abgrund und Boden gestampft, die Christenmenschen selber erbarmungslos ausgerottet

Vor einiger Zeit unternahm ich mit meiner Frau eine Wallfahrt 'auf den Spuren der Jeanne d'Arc' Dabei verschlug es uns auf den französischen Wallfahrtsort Saint Michel. Deren Abtei liegt auf einer felsigen Insel. im Jahre 1874 wurde sie zum nationalen Denkmal, sozusagen zum Heiligen Berg Frankreichs ausgerufen. Die Geschichte des Ursprungs geht auf das Jahr 708 zurück. Der Überlieferung entnehmen wir: Zu dieser Zeit erschien hier der Erzengel Michael dem Bischof von Avranches, um diesem den Auftrag zu geben, dort eine Kirche zu bauen. Der Bischof dürfte von der Echtheit seiner Engellerscheinung nicht unbedingt überzeugt gewesen sein; denn er folgte der Aufforderung nicht, obgleich diese mehrmals erfolgte. Doch dann bewahrheitete sich das Sprichwort: 'Wer nicht hören will, muss fühlen'; denn der Erzengel, der immerhin verehrt wird als 'Führer der himmlischen Heerscharen', zeigte sich recht wehrhaft, indem er dem ihm ungehorsamen Bischof ein Loch in den Schädel brannte - welcher

Schädel bis heute aufbewahrt wird. Der Erzbischof, der sich als Dickschädel zeigte und dem Gebot des Engels sich widersetzte, der bekam die Wahrheit der Aussage Exodus 21, 20-23 buchstäblich am eigenen Leib zu verspüren.: "So spricht Gott, der Herr: Siehe, ich sende Meinen Engel aus, dass er vor dir hergehe und dich behüte auf dem Wege und dich an den Ort führe, den Ich bereitet habe. Achte auf ihn und höre auf seine Stimme und glaube nicht, du dürftest ihn geringschätzen; denn er lässt es nicht durchgehen, wenn du sündigst ... Wenn du aber auf seine Stimme hörst und alles tust, was ich dir sage, dann werde ich der Feind deiner Feinde sein und jene schlagen, die dich schlagen, und vor dir herziehen wird mein Engel." So liess der Engel es sich nicht gefallen, als der Erzbischof seine Weisung ausschlug - er damit indirekt selber dem Engel Feind wurde und dieser als Führer der himmlischen Streitkräfte und vornehmster Vertreter göttlicher Allmacht entsprechend feindselig reagierte. So gesehen kann es durchaus sein Gutes haben, wenn unsereins Durchschnittschrist nicht mit einer Engelperscheinung beehrt und mit einem speziellen Auftrag bedacht wird. Wenn ein Nascensius Nazarenus uns heute auffordert, wir sollten 'lauschen auf Ad-arms Ruf", muss das für uns nicht unbedingt bindend sein, es sei denn, der Absender müsse uns so etwas wie eine von ihm ungewollte Teufelspredigt halten, zu der ihm der gute Engel zwang, daher dieser uns solcherart indirekt anspricht. Doch dem wird schon nicht so sein.

Übrigens entsinne ich mich: als wir von der selbst arrangierten Wallfahrt auf den Spuren der - damals vom Erzengel Michael inspirierten und befeuerten - Jeanne d'Arc nach Bonn zurückkehrten, ging meine Frau ein Brot einkaufen, während ich mich auf den Vorplatz des Hauptbahnhofs setzte. Plötzlich kam mein Dialogpartner daher, frohgemut. Er wollte einen Zug bekommen. Abends besuchte ich ihn, um von ihm zu hören zu bekommen: Bevor er abfuhr, fuhr ein Zug ein, der besetzt mit Soldaten, die von einer Militärwallfahrt nach Lourdes zurückkamen. Er hätte nicht wenig gestaunt, als ich plötzlich an einem Fenster besagten Wallfahrtszuges auftauchte, ihm freundlich zunickte, und das unterstrich durch ein vorgehaltenes Kreuz - so als hätten wir's zu tun mit einem Kreuzritter. Selbstredend kann ich dieser Doppelgänger nicht selber gewesen sein, während ich in christlicher Demut nicht so ohne weiteres schlussfolgern kann, es sei ein guter Engel gewesen, der mich würdigte, meine Gestalt anzunehmen., während doch viel häufiger die Dämonen sich auf solches Doppelgängerspiel einliessen,

immer wieder einlassen. Wir sind als Erbsünder halt stärker teuflers- als engelsähnlich. - Lies früheren Reisebericht!
Halten wir hier noch fest: Dem damaligen Erzbischof wurde also erengelhafterseits ein Loch in den Dickschädel geschlagen - warum? Schliesslich deshalb, weil er sich zuwenig engelhaft zeigte, nichts wissen wollte davon, vom Erzengel Michael mit einer Erscheinung beehrt und mit einem Auftrag bedacht worden zu sein. Da zeigte sich St. Michael kämpferisch, und zwar gegen den Kirchenoberen, der in vielerlei Hinsicht Herren unserer heutigen westdeutschen Klerisei gleichen, die z.B. von Marienerscheinungen nichts wissen wollen, als hätten sie es zu tun mit dem Leibhaftigen, dem mit allen Mitteln zu widerstehen ist. Die Vorgänge z.B. um Heroldsbach sprechen darüber Bände. Greifen wir nocheinmal weiter aus, stossen wir auf die Priester und Theologieprofessoren zur Lebenszeit Jesu Christi selber, die selbst wunderbarsten Wunder gegenüber sich zu sperren liebten. Diese Anfangstheologen, finden allerorts allezeit ihre keineswegs bewundernswerte Sukzession. in allzu dickschädlichen geistlichen Herren, die sich nicht warnen lassen wollen. Aber selbst dickste Dickschädel können von Engelhand durchlöchert werden. ,wenn deren Inhaber sich erweisen als allzu begriffsstutzig, um selbstherrlich bzw. selbtherrisch ihren eigenen Kopf durchsetzen zu wollen.

Das Dritte der heutigen Handy-Schreiben fordert uns also auf, wallfahrend zu werden, um im Sinne unserer Anliegen Hilfe zu erbitten.. Heisst es: "Denke an mein edlen Weltenplan und lausch, bis hörst du Ad-arms Ruf", so kann uns das schon befremden und fragen lassen: handelt es sich wirklich um eine echte Teufelspredigt, die indirekt vom Erzengel Michael abverlangt wurde, die jedoch in sich ambivalent, da sie an unsere freiheitliche Eigenentscheidung gerichtet ist?. Was immer das heisst, zunächst einmal können wir uns beruhigen, denn konkrete Weisung fehlt. Sollen wir uns erinnern müssen eines früheren Schreibens des Inhalts: In nähere Kenntnis würden wir gesetzt, "wenn es an der Zeit ist zu wissen, die Zeit ist noch nicht".?!

Stutzig kann es weiterhin machen, erfolgt heute erneut Hinweis auf des Absenders "edlen Weltenplan", für den sich kämpferischer Einsatz lohne. Am 20.5.14 bekamen wir zu lesen: "Tsunamis drohn und Feuersbrünst, Tornados und gewaltge Fluten, so halt bereit, mein Freund, den Weltenplan und mögst zur Arche No dich schleunigst sputen." Das hört sich an bzw. liest sich, als sei Aufforderung zu erwarten, eine rettende Arche aufzusuchen, wo

auch immer gelegen. Was stutzig macht ist erneut die Aufforderung, den Weltenplan im Auge zu behalten. Und nun heute sogar: abzuwarten sei der Ruf: 'Auf zu den Waffen', um bei solchem Einsatz eingedenk zu sein seines Weltenplans. Es soll sich lohnen, für diesen kämpferisch sich einzusetzen, z.B. in Schrift und Wort und auch in Tat. Also, wenn irgendwo, gilt an dieser Stelle zuvor Reflektiertes über das Verhältnis von zutreffender Erkenntnis als Vorbedingung zu rechten Handlungsweise. Daraus folgert: Blindes Drauflosschlagen ist nicht angebracht, Zielsetzung und Durchführung bleiben immerzu sorgsam zu bedenken und in ihren jeweils fälligen Stufen abzuwägen.-

Analogie für das Wechselverhältnis von Erkenntnis und Praxis bietet sich an, erkennen wir, wie überlegene Waffentechnik sich ausschlaggebend auswirkt, wies soeben in Nahost der Fall gewesen. Überlegene Waffentechnik hat zu tun mit Überlegung, deren Know how überlegen macht.

Analogie dazu bietet der Spruch der alten Lateiner: *quidquid agis prudenter agis und respice finem*: Was immer du tust, gehe umsichtig überlegend vor und verliere nie das Endziel aus dem Auge.

Keineswegs, folgt, wie's die alten Griechen annahmen, aus richtiger Erkenntnis die richtige Handlungsweise - aber Praxis kann nur zufriedenstellend sich gestalten, lässt sie sich soweit wie möglich von richtiger Einsicht leiten. Freilich, sobald es ans Religiöse und Moralische geht, wird's kritisch. Zu erinnern ist an des Paulus Wort: Ich habe zwar die zutreffende Erkenntnis, aber mein Wille ist zuwenig stark, dieser auch zupass zu sein. 'Das Gesetz in meinen Gliedern' lässt mich nur allzuleicht gottwidrig handeln. Menschliche Freiheit ist halt erbsündlich angekränkelt und unbedingt der Gnadenhilfe bedürftig.. Die Leistung der Gnade ist allemal weitaus stärker denn unsere Eigenleistung.

Damit sehen wir uns konfrontiert mit jener Frage, die wir als die entscheidende erachten, mit der Glaubensfrage. Die ist allemal verbunden mit einer Entscheidungsfrage. Wie die beantwortet wird, wie wir praktisch-faktisch uns verhalten, daran hängt in letzter Instanz mein ewiges Schicksal, meine ewig himmlische Seligkeit oder meine ewig höllische Verzweiflung. Aus der können wir uns nicht mehr retten, wie kein Geschöpf imstande, sich an den eigenen Haaren aus dem Sumpf zu ziehen, aus dem Höllensumpf ewiger Verdammnis am allerwenigsten. .

Zur Beantwortung dieser alle entscheidenden Frage steht die

Kirche bereit mit ihren dazu ausgebildeten Leuten, den 'Seelsorgern' genannten. Wir sahen; auch der Glaube verfügt über seine Waffen, die sogar, die "die Welt überwindet. Doch nicht alle Christenmenschen und längst nicht alle Kirchenoberen sind im geistlich-kämpferischen Sinne gleich gut bewaffnet. Seelsorge muss ermahnen, sich im stärkstmöglichen Grade mit geistlicher Rüstung zu wappnen, im Sinne des Völkerapostels: Werft euch über die Waffenrüstung des Glaubens! Zieht an unseren Herrn Jesus Christus!

Die Entscheidungsfrage stellt sich ein: wenn die Frage zu beantworten: wo ist die wahre christliche Kirche - oder ist wahr die antichristliche Gegenkirche, zu deren Gefolgschaft uns heutige Schreiben verpflichten wollen. Hier ist Predigt und Gegenpredigt im Gang. Und dabei kann oft genug gelten: wenn zwei dasselbe sagen, meinen sie noch keineswegs dasselbe. Warnend sahen wir uns verwiesen auf 'Bellezisten', auf Kriegstreiber - wobei sich fragt, wo diese zu suchen und auch zu finden. Die wirklich Schuldigen sind zur Verantwortung zu ziehen, so wie Schuld nach Sühne verlangt, Nietzsches Devise von einem "Jenseits von Gut und Böse" muss zurückgewiesen werden..

In diesen Zusammenhang ist erneut zu verweisen auf ein voraufgegangenes Handy-Schreiben; "zwischen zwei Welten sich zu wiegen, lasse ich nicht gelten. Du gehörst in die meine. N." - Tatsächlich betrachten die, die ich meines Christenglaubens wegen als die Meinen betrachte, , keineswegs auch ihrerseits mich als einen der Ihren. .

Wir sehen, zur Beantwortung der Glaubensfrage bedarf es der äussersten Anstrengung, die nur aufgebracht werden kann, wenn ein Übermass an Gnade uns zu Hilfe kommt - aber eine, die unsere Freiheit nicht aufhebt, daher teuflische Verführung ebenfalls ihre Chancen hat., verführerisch grosse sogar, hinweisend wie sie ist auf den weiten, breiten, zunächst bequem erscheinenden Weg, der aber lt. Christus ins Verderben führt.

B)

Eine heidnische Frau bittet Jesus Christus ihre Tochter von einer dämonischen Bessenheit zu heilen - worauf der Herr anfangs nicht eingeht. Weil er nicht an die Existenz von Teufeln glaubt und an deren Fähigkeit, Menschen besessen zu halten, sogar unschuldigerweise Menschen von Kindsbeinen an? Keineswegs, wie der Fortgang des Geschehnisses lehrt.

Warum findet das Gebet der Frau zunächst keine Erhörung? Der

diesbezügliche Bescheid Jesu ist aufschlussreich: Weil sie Heidin sei. Doch nach längerem Zögern gibt er der Fürbitte der Frau Plazet, obwohl sie Heidin ist. Was sich da ankündigt? Die Vorbereitung auf zukünftige Heidenmission, was noch deutlicher zum Ausdruck kommt, als der römische Hauptmann um Heilung seines Dieners, den er wohl als Sohn angenommen hatte, bittet, mit einer Begründung, die Jesus sagen lässt: "So grossen Glauben haben ich in Israel nicht gefunden!", daher er umgehend zur Fernheilung übergeht. Was sich da ankündigt? Die Berufung des Völkerapostels, den Christus ausdrücklich vorstellt als sein "auserwähltes Werkzeug".

Doch da ist noch ein Punkt, der in unserem Zusammenhang der interessanteste sein könnte: als Jesus als waschechter Sohn seines jüdischen Volkes sich zunächst der Bitte der Heidin um Heilung ihrer Tochter sperrt, sagt er sogar: es sei nicht recht, den Heiden zu geben, was seinem auserwählten Volke zustehe, ja, so der krasse Ausdruck: Heiden stünden im Vergleich zum erstauswählten Judenvolk auf der Stufe von Hunden, die nicht vor den Menschenkindern, den Kinder Israels, bevorzugt werden dürften. Darauf sagt die Heidin: Aber den Hunden kommt doch auch zu, was von den Tischen üppiig speisender Menschen abfällt - sei sie auch wie der arme Lazarus im Vergleich zum reichen Prasser Lazarus, der froh wäre, fielen ihm die Überreste zu. Diese Demut bewegt Christus, der Bittstellerin ihren Wunsch zu erfüllen.

Bedenken wir: durch die Erbschuld ist die paradiesische Menschheit in des Wortes voller Bedeutung 'auf den Hund gekommen', trägt nur noch den Saum paradiesischen Gewandes, lebt nur noch den den Tischresten ehemaliger Paradiesesspeise. Anders aber, wenn im göttlichem Erbarmen neuerliche Auserwählung platzgreift, die wirksame Aufarbeitung der Erbsünde mit sich bringen und zuguterletzt auf die Menschheit insgesamt übergreifen darf. Die auf den Hund Gekommenen, sie können wieder werden wie die zu Tische sitzenden Damen und Herren, von deren Überresten allein schon die Bettler vor der Tür leben können. Befreiung aus dem Fegefeuer auf Erden ist möglich als Vorspiel zum erfolgenden Gnadenerlass im jenseitigen Läuterungsort selbst. Doch dem Makrokosmos universaler Menschheit muss der Auftakt des Mikrokosmos der Erstauserwählten vorangehen,: zunächst der des Erstauserwählten Judenvolkes, das seinerseits beispielhaft steht für das Erdenvolk allgemein, von dem aus das Heil für die Menschheit überhaupt ausstrahlen kann. 'Auserwählt' zur Erlösung ist in indirekter Weise

die universale Menschheit, aber da ist Stufengang, der seinen direkten Ausgang zur Auserwählung nehmen kann. Die vom Schöpfer geschaffene Entwicklungsgesetzlichkeit in vormenschlicher und menschlicher Natur ist Natur, auf der die Gnade geistlicher Einwirkung und schliesslicher Erlösung vollendend aufbaut. Entwicklungsprozess aber ist raumzeitlicher Art, benötigt Zeit und Raum, Zeitspielraum. Sehen wir es so, steht die vom Dämon befreite Tochter der Heidin typisch für die Erbsündermenschheit, die der Satan beherrscht. Die wunderbare Befreiungstat beweist, wie dem in aller Welt hörbaren Ruf nach Erlösung stattgegeben werden kann, wie gelingt der Exorzismus über die Erbsündenwelt, womit sich realisiert die Regierungsprogrammatur Christi, der eigener Aussage zufolge gekommen, den Satan als Weltdiktator zu entmachten..

Als die Paradiesesmenschheit sich verführen liess, hat sie damit für den verführerischen Teufel als ihren Regierungschef votiert, der sich nur allzubald als Weltdiktator erwies.. Damit ist die Erbsündenmenschheit 'auf den Hund gekommen', lebt im Stall, in Slums usw. Auserwählung erlöst vom bloss hündischen Dasein - doch, so Chritus: wer viel hat, von dem wird viel verlangt, damit er sich seiner direkten Auserwählung würdig erweise - was gilt auch für das Erdenvolk als geistlicher Weltallmittelpunkt Wenn Christus nun die Erstauserwählten warnt: erweist ihr euch nicht würdig, "werdet ihr hinausgeworfen in die äusserste Fingernis, dorthin, wo Heulen und Zähneknirschen"., gilt das nicht nur für sein erstausgewähltes Judenvolk sondern konsequenterweise für alle Menschen, die von indirekter Auserwählung zur direkten Auserwählung finden dürfen. Wer auf jeweils modern gewordene Art die Erbsünde wiederholt, ist sofort wieder 'auf den Hund gekommen', wird bald schon bettelarm. Der Herr Jesus betont der Heidin gegenüber die erst-klassige Bedeutung des auserwählten Volkes - um in einem seinen Landsleuten unentwegt deren entsprechende Verantwortung vor Augen zu führen. Im Falle des Versagens geht die Auserwählung über auf die Heiden - was daraus nur allzuleicht folgert? Die zuvor Auserwählten, die sich ihrer Berufung mehrheitlich nicht würdig erwiesen, seien nunmehr diejenigen, welche 'auf den Hund gekommen', würden wieder eingesperrt in den Kerker der Läuterungsstätte, ausgesperrt von paradiesischer Gnade und entsprechender Begnadigung.

Unschwer können wir von hier aus weiter folgern: das Erdenvolk ist weltalleinzigartig auserwählt - aber muss mit in der Welt einmaliger Strafe rechnen, versagt es in seiner Freiheit. Der Kreislauf des Heils und des Unheils kreiselt bis zum Ende der

Welt. Darüber verfassten wir unlängst eine Symbolerzählung...Das Wunder der Erlösung will von den zu Erlösenden mitverdient sein. Darüber kann zum Untiefsten erniedrigt werden, wer zum Höchsten berufen und es zuvor mit entsprechenden Unhöhen eisiger Nöte zu tun bekommen kann.

Das hat Bedeutung für unser Abendland, von dem bereits heute gesprochen werden muss als von dem ehemals christlichen Abendland. Analog dazu, wie die Hölle kein blosser Kinderschreck, ist es die höllische Gefahr, nach ausgeschlagener Auserwählung der Finsternis verfallen zu müssen. Heutzutage zeichnet sich bereits ab, wie das resignierende, unchristlich gewordene Abendland abgelöst wird von aufblühenden afroasiatischen Christenstätten, wie damit einmal mehr einer Verwerfung eine neuerliche Auserwählung auf dem Fuss folgt.

Zum Evangeliumsbericht: Auf die Frage Jesu, für wen die Leute den Menschensohn hielten, antworten die Jünger: "Die einen für Johannes den Täufer, andere für Elias, wieder andere für .Jeremias oder sonst einen der Profeten." Christus nimmt Gelgenheit, die entscheidendste aller Entscheidungsfragen zu stellen: "für wen haltet ihr mich" Worauf Petrus im Namen seiner Apostelkollegen sein Messias- und Gottessohnbekenntnis ablegt.

An der Beantwortung dieser Frage scheiden sich seit eh und je die Geister und deren Seelen, gleich anfangs: Weil Jesus Christus sich zur zentralsten Offenbarung des christlichen Glaubens bekennt, den an seine Gottheit, deshalb sollen ihn wenig später trotz all seiner die Gottheit beweisenden Wunder die Führer des Volkes zum Tode verurteilen, zum schmachlichsten damaliger Zeit. Der Kreuzestod war nur für sog. Minderwertige, für Sklaven, gedacht - nun auch für den gottmenschlichen Christkönig, worüber sich das Kreuz in Kreuzesthron verwandelt, von dem aus der Herrscher seine Seligpreisungen für versklavte Menschen in die Tat umsetzen kann.

Gleich anfangs also die schroffe Ablehnung der Zentraloffenbarung des Christentums - und die durchzieht die nachfolgende Geschichte. Um dieses Glaubens willen sahen sich nach Christi Himmelfahrt seine Apostel schwerer existentieller Bedrohung ausgesetzt, die ebenfalls zum schmachlichen Kreuzestod führte, allen voran den des Petrus, der besagtes Glaubensbekenntnis abgelegt hat. Wegen dieses Glaubens an die Gottheit Christi, die die Vergottung und Vergötzung des altheidnischen Königstums

nicht mehr erlaubten, erlebte die Frühkirche eine mehr als 300jährige blutrünstige Verfolgung - die stets erneut Wiederholung erfährt, z.B. heute, da fundamentalistische Moslems dieses Glaubensbekenntnisses wegen zu grausamer Christenverfolgung ausholen. Christen, die z.B. das heilige Messopfer feiern, dabei das Bild des Gekreuzigten vor Augen haben, werden direkt mitgekreuzigt, grausamem Märtyrertod ausgeliefert, um darüber mit Christus Miterlöser zu werden, das Pauluswort zu bekräftigen: Christenmenschen müssten das Wenige nachholen, was an dem an sich alles entscheidenden Sühneopfer des Gottmenschen noch aussteht. Die Ursituation wiederholt sich: Wie Christus seines Gottes-Bekenntnisses wegen gekreuzigt wurde, so haben dessetwegen auch seine Christen ihr Kreuz zu tragen, Der entscheidende Unterschied zwischen Christen und Moslems ist der des Glaubens und eben auch des Nichtglaubens ans Gottessohnbekenntnis des Petrus von Cäsarea Philippi - damit verbunden die Bejahung oder Verneinung der Bereicherung des Monotheismus durch die christliche Dreifaltigkeitslehre, die übrigens auch die Heiden zu ihrer Zentralwahrheit kommen lässt. Als Christus nachfragte, für wen er in damaliger Öffentlichkeit gehalten wurde, kommt die Antwort: "für irgendeinen der Profeten.". In diesem scheinbar ehrfurchtsvollem Sinne stellt Mohammed Jesus Christus als 'Profeten' im Sinne des Alten Bundes vor, im vollen Widerspruch zur Selbstaussage Jesu: Er sei "mehr als ein Profet." Mohammed setzt seiner Ablehnung des Anspruchs Christi noch einen obenauf, indem er Jesus herabdrückt auf die Stufe Johannes des Täufers, also des Vorläufers Christi. Mohammed wird von seinen Anhängern verehrt als 'der' Profet schlichthin, als jene Vollendung allen Profentums, die Jesus Christus als Mensch gewordener Gottessohn beansprucht. Bei all dem geht es um die Beantwortung der Anfrage: "Für wen halten die Leute den Menschensohn?!" An abschlägigen Antworten seines gottmenschlichen Anspruchs fehlt es nicht, nicht bei den Vertretern des Alten Bundes, nicht bei Mohammed, der den Neuen Bund reduzieren wollte auf den Alten.

-

Diese Frage Christi: "Für wen haltet ihr mich", die verlangt auch Bejahung durch die offiziellen Vertreter der Christenkirche - und genau dort findet sie ebenfalls ihre Verneinung, z.B. durch sog. Entmythologisierungstheologie, die eigentlich Mythologisierungstheologie heißen müsste, da sie die Übernatürlichkeit Christi und seines Christentums auflöst, indem sie diese für einen mehr oder weniger gehaltvollen Mythos erklärt.

Schon der Urapostel Johannes musste klarstellen: wer das Gottessohnbekenntnis des Petrus und seiner Apostel leugnet, wer überhaupt die christliche Zentraloffenbarung der Menschwerdung Gottes ablehnt, wie auch immer, der ist der Antichrist. Solche waren bereits in der Urgemeinde, daher Johannes sie entlarvt als Menschen, die den Ehrentitel Christen zuunrecht tragen. Wie wir anfangen, pflegen wir zu enden - und uns durch die ganze Zwischenzeit hindurch zu verhalten. Siehe da, diese Antichristen finden sich von der Urkirche an bis bis heutigen Tags, heutzutage sogar vermehrt, in der Kirche selber - bis hinauf zu den Lehrstühlen der Theologieprofessoren als moderne Schriftgelehrte bis hinauf in die Kurie des Nachfolgers Petri selbst. Bereits innerhalb der Christenkirche selbst wird gerungen um den Zentralglauben des Christentums - seit Urbeginn, bis heutigen Tags, bis hin zum Ende der Welt, bis hin zu jener endgültigen Wiederkehr Jesu Christi, der vor aller Welt die Gottmenschlichkeit seines Weltallerlöstertums unabweisbar beweisbar werden lässt. Doch bis dahin dauerts noch eine Weile. Paulus belehrt uns: Der Wiederkunft Christi muss vorausgehen der Auftritt des Antichristen - jener, der bereits in der Urgemeinde lauerte, die Kirchengeschichte durchzieht, um zur Endzeit Vollendung zu finden in einem Antichristen, der sich erweist als der antichristlichste und gefährlichste seiner Vorgänger. Christus sagte den Aposteln voraus: Ihr sollt euch inachtnehmen. Es werden viele Pseudomessiasse auftreten - wie die Geheime Offenbarung uns belehrt, einem solchen würden seines dämonischen Zaubers wegen die Mehrheit der Menschen staunend nachfolgen. Aufschlussreich ist alsdann: wie der Pseudomessias die Menschwerdung Gottes nicht für unmöglich erklärt, diese vielmehr für sich selber beansprucht, um darüber indirekt als Zerrbild einen Beleg abzulegen für die Wahrheit des Urbildes. Auf seine Weise will er wie sein Schutzteufel Luzifer selber sein wie Gott, so auch als Gottmensch - wie schliesslich noch im Letzten der Antichristen Luzifer selber Mensch wird, in Verhöhnung und Verdrängung des Menschwerdung des allein wahren Gottes in Jesus Christus.-

In diesem Zusammenhang ist interessant: Reichspropagandaminister Goebbels stellte bei seinem Führer Adolf Hitler den Antrag, ihn als Gottmenschen zu verklären. Hitler war keineswegs abgeneigt, winkte jedoch ab und meinte, dazu sei noch nicht die Zeit. Wann diese gekommen? Spätestens im Auftritt jenes Antichristen, dem Leute wie Hitler Vorläufer nur waren. Dann vollenden sich auch jene Propagandaprediger a la Goebbels, der seinen 'Führer' nicht genug verherrlichen, direkt als

Messiasfigur erklären konnte.

Petrus legte das Messiasbekenntnis ab, wurde von Christus als Prototyp der Felsenkirche ernannt. Er ist uns sympathisch nicht zuletzt deshalb, weil er in seiner Wankelmütigkeit unser Menschlich-Allzumenschliches spiegelt, gleichwohl lt. Christus begnadet ist, im entscheidenden Augenblick knallhart, felsenfest sich zu erweisen - daher, wie Jesus Christus ihm verheisst, der Ansturm aus den Untiefen der Hölle an ihm aller schweren Bedrängnis zum Trotz zerscheitern wird, nicht zuletzt an ihm persönlich als herausragender Mikrokosmos zum Makrokosmos der Felsenkirche allgemein. Die Kirchengeschichte beweist, wie dieser schwankende und oftmals wankende, gleichwohl mit Gottes übergrosser Gnadenhilfe felsenharte Mann, das Urbild nachfolgender Päpste und nicht weniger Kirchenoberen darstellt. Der Völkerapostel, ein völlig anderer Menschenschlag als Petrus, hat es auf den Nenner gebracht: Gott liebt das Schwache, so auch die Schwächlinge, damit seine Allmacht umso machtvoller offenbar werden kann.

Zum Evangeliumsbericht, dem zufolge ein junger idealistisch bewegter Mann zu Jesus kam, ihm seine Gefolgschaft anzubieten. Der Herr Jesus Christus war nicht abgeneigt, verlangte jedoch, er solle zuvor seinen Reichtum unter die Armen verteilen, um ihm alsdann befingungsloser Gefolgsmann sein zu können - vergleichbar dem Petrus, der um Christi willen seine Familie, gewiss mit Zustimmung von Frau und Kindern, verlassen hatte. Nun, da die Nagelprobe ansteht, ob der Idealismus des jungen Mannes echt oder nur Schaum ohne Wein, versagt der Mann in seiner Freiheit, ging traurig hinweg, da er sich nicht zum Gelübde der Armut um Gottes willen verstehen mochte. Der Herr trauert ihm nach, zieht als Resümee: "eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr denn ein Reicher ins Himmelreich".

Ich erkundigte mich bei einem unserer ungewollt teuflispredigenden Instanzen: wo fand sich der junge Mann nach seinem Erdentode wieder.? Darauf der unheimliche Bescheid: In der Hölle.- Ob dem nun so ist oder nicht, die schlimme Möglichkeit solch hölliischer Wirklichkeit kann vom Evangelium, also vom Evangelischen her prinzipiell nicht bezweifelt werden - wie er denn auch vollauf liegt auf der Linie dessen, wie unser gottmenschlicher Herr lt. Evangelium stets erneut an die freie Mitarbeit der

Menschen appellierte. sich dabei ebenfalls eindeutig distanzierte von bloss formalistischen Gesetzeswerken, die dazu dienen, sich selber selbstherrlich zur Schau zu stellen. Damit sind wir also gefordert, das eine zu sehen, ohne dabei das andere zu übersehen, wie das bereits wissenschaftlicher, so auch theologischer Forschung gemäss sein muss. Zur streng wissenschaftlichen Obektivität ist Überparteilichkeit gefordert, so auch in Angelegenheiten des Konfessionsstreites, über den so auch Aussenstehende mitbefinden könnten, z.B. ein Besucher aus einem anderen Wohnplaneten. Der könnte alsdann befinden: ich glaube zwar nicht an die christliche Offenbarung, aber vom Standpunkt eines gläubigen Christenmenschen verhält es sich tatsächlich so oder so, nicht' aus Beliebigkeit, sondern vom Sachlichen her gefordert - was auch gilt, wenn es z.B. zu befinden gilt, ob der Islam im Vergleich zu Juden- und Christentum eigenständig originell ist oder denn nicht, also von Beiden nur eine Kopie darstellt., die mit dem Urbild nicht gleichwertig ist.. .

Allerdings ist ebenfalls einzuräumen: wenn der Herr Jesus ausruft: "Ich preise Dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil Du dies Einfältigen geoffenbart, Weisen und Klugen aber verborgen hast,, wenn er betont, eher gehe ein Kamel durch ein Nadelöhr denn ein Reicher ins Himmelsreich, involviert solche Feststellung 'auch' eine gewisse Prädestination, die freilich nicht absolut gesetzt werden darf; da Jesus selber einschränkend hinzufügt: 'Aber bei Gott ist kein Ding unmöglich', daher also selbst überdurchschnittliche Reiche nicht zur Hölle prädestiniert sind, wengleich sie der Verführungen des Reichtums wegen weitaus gefährlicheren Fallstricken ausgesetzt sind als armbemittelte Menschen - wobei auch eine gewisse Gerechtigkeit am Werk. Sind Reiche im geistlichen Sinne gefährdeter denn Arme, ist zu bedenken, wie nur allzuoft Reiche - wie z.B. beiunszulande - deshalb nur immer reicher werden können, weil ungerechterweise Arme immer ärmer werden müssen. Es erfordert schon ein überdurchschnittlich gutes Werk, der Benachteiligung anderer wegen auf persönliche Vorzüge zu verzichten, also nicht allzureich zu werden, um damit Genüge zu tun dem christlichen Zentralgebot, seinen Nächsten zu lieben wie sich selbst. Wo aber Ungerechtigkeit, da ist Gott weniger gnädig, ist er von strengerer Gerechtigkeit, dementsprechend erneut auf Christi Wort zu verweisen ist: Wer viel hat, von dem wird viel verlangt - was übrigens für alle Lebensgebiete gilt. In Marienfried willfahrt die Gottmenschenmutter nicht der Bitte, zur Bestätigung der Echtheit ihrer Erscheinung ein die Öffentlichkeit überzeugendes Wunder zu

wirken mit der Begründung: "Äussere Zeichen werden vielen zur Belastung gereichen, da sie nicht die Folgerungen ziehen", wie es der Fall war bei Jesu Christi Zeitgenossen/innen, z.B. denen in Kafarnaum, die er ob mangelnden guten Willens aufs schärfste kritisierte und Höllisches profetezte - wie er seinen Aposteln anempfahl, sich profetisch-kritisch und ermahnend zu betätigen, dann jedoch, wenn ihrer nicht geachtet würde, das Land zu verlassen, nicht ohne vorher den Staub dieses Landes von den Füßen geschüttelt zu haben, was unweigerlich göttliches Strafgericht signalisieren müsste, . Beachten wir ebenfalls, wie die Gottmenschenmutter in Marienfried versprach, Wunder im Verborgenen wirken zu wollen, sogar grösste, die gleichwohl nur ihren Kindern sichtbar seien, eben ihrer Verborgtheit wegen. Das wiederum schliesst nicht aus, es sei auch in solchem Falle freiheitliche Bewährung gefordert, da ja solche Wunder für die damit Beschenkten ihre Überzeugungskraft haben. So gesehen wird dem Schreibenden ein wenig Angst, erinnert er sich seiner Aussage: Gott sei Dank darf ich persönlich hundertprozentige Gewissheit haben über die übernatürliche Herkunft der mir während der Altöttingerwallfahrt zugekommenen Bismarck-Depesche, wie darüber auch, Zeuge von Entrückungen geworden zu sein, wobei die eines Kollegen und nachfolgend einer Kollegin im belgischen Marienerscheinungsort Banneux an persönlicher Gewissheit nichts zu wünschen übrigliessen.. 'Gott sei Dank' sage ich aus vielfachen Gründen, z.B. dem, mir mit solchen Vorgängen im Verborgenen nicht selber etwas vorzumachen und darüberhinaus gewiss ein kann, von Anderen nicht übers Ohr gehauen worden zu sein, wie mir auch verstärkte Glaubwürdigkeit meines Christenglaubens geschenkt wurde, zwar nur mir persönlich, nicht der Allgemeinheit - wobei ich freilich mich erinnern muss der Ermahnung Pauli, wir müssten unser Heil "mit Furcht und Zittern wirken", was in meinem individuellen Fall bedeutet, ich müsste praktische Folgerungen ziehen aus den wunderbaren Zeichen, die mir, wie nicht selten Anderen ebenfalls, gnädigerweise zuteil wurden, um mich demnach entsprechender Anstrengungen befleissigen zu müssen, was nicht immer leicht sein mag

C).

Der Kundige hat längst erkannt, wie diese Problematik zu tun hat mit der Kontroverse um Luthers Rechtfertigungslehre. Dabei dürfen wir deren damaligen raumzeitlichen Entstehungsgrund

nicht ausserachtlassen. Reformatorische Kritik verwahrte sich gegen schändliche Missbräuche im Ablasshandel, um weitgehende selbstüchtige Geschäftsbeflissenheit des verlockenden Hinweises auf Hilfeleistungen für Verstorbene im jenseitigen Läuterungsort, die sich in der Praxis ostmals herausstellten als Hilfeleistungen für sog., Kirchen-Fürsten usw.. Um stattgehabter Abart zu wehren, kam die Behauptung auf, es gäbe gar kein jenseitiges Fegefeuer, was begründet wurde mit: denn es gäbe keine Möglichkeit zu guten Werken, z.B. solchen, die uns vor jenseitiger Läuterung bewahren können. Solche Behauptung setzte voraus, es gäbe keine persönliche Freiheit, abverlangte Bewährungsproben erfolgreich zu bestehen - was dann konsequent in Calvins Prädestinationslehre ausmünden musste.

Wir werden gerichtet unserer Sünden "in Gedanken, Worten und Werken", also auch in unserer Lehren und deren Verkündigung wegen. So gesehen kann auch zutreffende Gedankenarbeit christlicher Theologie sich auswirken als ein gutes Werk, das selbstredend nur unter göttlich-Heiligem Geist Beistand gelingen konnte. Diese gute Art beweist sich auch durch Unart: Die sog. Schreibtischverbrecher, die Gedankenverbrecher, können nicht selten schuldiger sein als jene Revoluzzer, die zwecks Praktizierung ihrer Idole sich ins blutige Zeug legen. Wir müssen lt. Christus Rechenschaft abgeben über jedes Wort und dessen Auswirkungen, so erst recht über unsere Denkanstrengungen, die z.B. unserer Denker und Dichter aus der Kulturwelt. - Als wir vor Jahrzehnten eingingen auf die Aufforderung, Bayerns Marienwallfahrtsort Altöttingen aufzusuchen, meldete sich über einen evangelischen Mitfahrer Martin Luther, wie dieser Mitpilger in Altöttingen selbst erleben durfte, wie Luther zum Himmel erlöst wurde. Demnach kam der Reformator seiner beträchtlichen Partialwahrheiten wegen weitaus besser weg als z.B. der Canossapapst, der uns bat um eine ihm heilsame Wallfahrt nach Bayerns 'Heiligen Berg', womit Andechs gemeint war Mehrjahrhundertanges,, sogar Mehrtahrtausende während jenseitige Läuterung dürfte so selten nicht sein, wie es sogar Büsse bis zum Ende der Welt geben kann.Hätte z.B. ein Adolf Hitler ehrlich bereut und demütig ergeben auf Freitod verzichtet, wäre nicht anzunehmen gewesen, es hätte sich ihm nach seinem Tode unverzüglich die Pforte des Himmels geöffnet. Wo Schuld, da ist Sühne zu leisten, und im Grade der Schuldigen gibts gewiss Gradunterschiede. Wenn der Himmlische Vater bestehen musste auf Einwilligung des göttlichen Sohnes zum

Menschheitserlöserwerk, wie soll unsereins von der Notwendigkeit eines Sühnewerkes, durchaus auch eines über unseren Erdenod hinaus, verschont bleiben? Der Vater rief über seinen Sohn aus: das ist mein geliebter Sohn, auf den ihr hören sollt - nicht von ungefähr. Die grösste Liebe gilt dem Sohne, der dem Himmlischen Vater als absolute Gerechtigkeit in Person einzig liebenswert genug war, Weltallerlöser seinzukönnen. Als Gottes Sohn dazu bereit sich zeigte, vollendete er mit seinem Sühneleiden in Quintessenz all die Leiden, die das Fegefeuer auf Erden weltweit mit sich zu bringen pflegt.. Auf dieser Linie liegt es, wenn der Gottmensch drei Tage vor seiner Auferstehung von den Toten die Verstorbenen in der Vorbereitungsstätte zum Himmel aufsuchte, um ihrer Vorbereitungszeit ein himmlisch vollendetes Ende bereiten zu dürfen, ihnen Zutritt zu jenem Paradies zu verschaffen, das er dem reumütigen Mitgekreuzigten noch für selbigen Tag seines Todes verheissen hatte.

Genug des Exkurses, zurück zum Ausgangspunkt!

Sollen wir Gott preisen, wenn unsere weltliche Karriere bescheiden, gar recht mässig ausfiel? Dem mag schon so sein, weil wir uns zurecht der Seligpreisung der Bergpredigt gewiss sein können: "Selig ihr Armen, wehe euch, ihr Reichen!"- Wir sollten aufmerken, beten wir in dem uns von Christus-gelehrten VATER UNSER: "Führe uns nicht in Versuchung!" Es folgt der Nachsatz: "sondern erlöse uns von dem Bösen" Soll der uns möglichst weit vom Leibe bleiben, ist es gut, ihm nicht allzuvielen Ansatzstellen zu bieten - z.B. jene, die die Verführung überdurchschnittlichen Reichtums und weltlicher Anerkennung mit sich bringen. Im Reichtum des Reiches Gottes werden wir froh sein, nicht allzusehr mit weltlichen Reichtümern gesegnet worden zu sein. Die Bergpredigt steht quer zur Lehre des Calvin: weltlicher Erfolg sei ein Zeichen für Auserwählung - das stimmt nur, ist geistlicher Erfolg gemeint.

Freilich dürfen wir schon darum bitten, es möge uns unser alltäglich notwendiger Lebensunterhalt gewährt sein, nicht zuletzt wenn wir uns geistlichen Aufgaben verpflichtet wissen. Genau solche Sicherung versprach Christus. Das wiederum ist keineswegs das Selbstverständlichste von unserer Welt, die weitaus mehr Armuts- denn Wohlstandswelt. Der Lebensstandard echter Nachfolger der Urapostel hält sich denn auch in Grenzen, widerspricht nicht der Vorhersage Christi: "Hienieden leidet ihr Not... Dem Knecht kann es nicht besser ergehen als dem Herrn. Haben sie mich gehasst, werden sie auch euch verfolgen; doch

seid getrost, ich habe die Welt überwunden."

D)

Der bekannte, direkt berühmte Peter Scholl-Latour ist 90jährig verschieden, bei uns nebenan, in Rhöndorf.. Nichts Weltliches war ihm fremd, weltgereist wie er war und bis ins letzte Lebensjahr geblieben war. Seine Buchveröffentlichungen interessierten mich ihrer eingehenden Reiseschilderungen wegen weniger, aber in seinen politischen Prognosen erwies er sich als weitsichtig, in vielem auch durchaus zutreffend.

Wenn ich erfahre, jemand mir Bekannter sei gestorben, pflegt mein erster Spontanausruf zu sein: Der oder die wissen jetzt mehr, gemeint ist die Gewissheit über jenseitige Überwelt und unserem Überleben dadrin. Ich sage: die oder der wissen jetzt mehr als wir - gewannen nämlich unabweisbares Wissen darüber, was über die Jahrhunderttausende hinweg uns Menschen als wissenswert erschien., streng wissenschaftlich nicht zu beweisen, nur überzeugend vernünftig zu beglaubwürdigen war. Was ein Lebenlang, lang über jedes einzelnen Menschen Leben, lang übers Leben der religiös veranlagtem Menschheit, bedacht wurde, was Shakespeares Hamlet auf den Ausruf brachte: "Sein oder Nichtsein, das ist die Frage", nämlich übers Weitersein über den Erden- und Weltentod hinaus - auf diese existentiellste aller existentiellen Nachfrage ist jedesmal, mit jedes Menschen Tod, blitzartig, von einem Augenblick zum anderen, die Antwort gegeben, die unabweisbar genauen Wissens. Jahrhunderttausendelange Grübelei - sie kommt ins Ziel. Grübelei und wissenschaftliches Forschen haben ein Ende, wie zum Hinweis darauf, wie sich in der Überwelt Glaube in Wissen verwandelt, daher nunmehr in der Welt des Übernatürlichen unsere Wissenschaften erst recht anlaufen können, um nicht mehr faustisch unruhig und qualvoll im Dunklen tappen zu müssen. - Solcherart erging es nunmehr auch unserem hienieden bereits wissensreichen Scholl-Latour, dessen Weltreisen sich nunmehr in Überweltreisen fortsetzen können, analog einem Menschen, dem es gegeben, hienieden bereits von einem Wohnplaneten zum anderen, schliesslich noch von einem Weltsystem zum nächsten herumwandern zu können. Sagt Christus, ich gehe, euch im Himmel eine Wohnung zu bereiten, um hinzuzufügen: im Himmel gibt es viele Wohnungen, bedeutet das ebenfalls: Platzmangel ist nicht vorhanden, unser Tourismus kann sich in Übertourismus verwandeln, im Himmel keineswegs von der Unrast des

verfluchten Kains, der als 'Fliegender Holländer' gespenstisch die höllischen Überwelten frequentieren muss. Spricht heute die Naturwissenschaft von der Existenz von Multiwelten, sagt sie damit indirekt auch aus, es brauche keinen Platzmangel zu geben, im Jenseits erst recht nicht. Multiuniversen sind analogisch für die Universen der Überwelt, z.B. deren Läuterungsstätten, sind analogisch für die Überwelten, in die hinaus wir nach dem Erdentod auswandern. - Ich hoffe zuversichtlich, Peter Scholl-Latur habe möglichen Einlass zum Himmel nicht verfehlt, sei wohl auf 'Reise' zur Endstation wiedergewonnenen Paradieses, wobei es im jenseitigen Läuterungsort bereits vieles zu durchwandern gilt, neben harten Reises Strapazen gewiss auch bereits Freuden, z.B. als Reiselust. Ich versäume nicht, für den geschätzten Verstorbenen das Fürbittgebet aufzunehmen - so wie es mir damals, vor Jahrzehnten William Shakespeare auftrag für seinen "Freund" Hajo Friedrich zu beten - welcher Aufforderung ich gerne nachkam, wobei ich die Fürbitte für den früheren Starkommentator gleich verbinde für Shakespeares Enderlösung selbst

Übrigens, des Scholl-Latur Expeditionslust kam nicht ganz von ungefähr, lag ihm in des Wortes voller Bedeutung im Blut und damit auch in Seele und Geist, an der es bei ihm nicht mangelte. Aus Nachrufen erfahre ich, der gebürtige Deutsche sei väterlicherseits Lothringer, also auch romanischen Geblüts - und darüber hinaus sei seine Mutter 'auch' jüdischen Einschlags gewesen. So gesehen war der gute Mann ein Völkerversteher in Person, in sich selber bereits entsprechend vielbewandert - welche wanderlustige Innerlichkeit sich auch äusserlichen Eindruck zu verschaffen verstand.

Mir fiel auf, wie er sich in Interviews keineswegs überkritisch zum Christentum verhielt, eher sympathisierend, wie er in seinen Lebenserinnerungen darauf verweist, ungewöhnlich strenger katholischer Jesuitenerziehung unterzogen gewesen zu sein. Er verfiel im nachhinein, wie das nicht selten der Fall, keineswegs dem Gegenetrem allzu schroffer Absentierung. Stutzig werde ich, als er argumentiert: der christlich-katholische Absolutheitsanspruch habe ihn befähigt, den islamischen Fundamentalismus zu verstehen. Beide bewegten sich auf der gleichen Ebene. - Dieser Absolutheitsanspruch schreibt sich her nicht zuletzt vom Alten Testament mit dessen Vor- und Nachteilen. Herauszustellen ist: Wie der Philosoph Karl Jaspers zutreffend analysierte, ist der Islam im Vergleich zum Alten und zum Neuen Christlichen Testament nicht

wirklich originell - und genauso, können wir fortfahren, verhält es sich mit dem Absolutheitsanspruch, samt dessen artiger und dessen unartiger Entartungsgefahr, die Jaspers sogar klagen lassen, er sei das grösste Verhängnis für uns Menschen. Es gehört zur Originalität der christlichen Offenbarung, in ihrem Fundament, also in der christlichen Art des Fundamentalismus, in ihrer evangelischen Ursprünglichkeit sich gründlich vom alttestamentarischem und späterem islamischen Fundamentalismus unterschieden zu haben. Allerdings ist sofort hinzuzufügen: in der Praxis liessen es christliche Fundamentalisten nicht an Entartungserscheinungen fehlen. Die aber zugehören nicht dem christlichen Fundament, sind nicht evangelisch fundamentalistisch - auf dessen Notwendigkeit uns nicht zuletzt die späteren Reformatoren aufmerksam machten, die freilich nach und nach der Gefahr eines liberalistischen Gegenextrems erlagen, der dem christlichen Absolutheitsanspruch, dem Anspruch Christi auf seine göttliche Absolutheit, wiederum nicht gerecht wurde noch wird, als solcher ebenfalls in der Nachfolge der Alttestamentarier steht, die Jesus Christus seines göttlichen Anspruchs wegen so kreuzigten, wie der fundamentalistische Islam es bis heutigen Tags mit seinen weltweit ausschweifenden Christenverfolgungen besorgt. So gesehen ist solche Theologie Steigbügelhalter des modernen Islams, der die Gottheit Christi im Sinne der Apostel Johannes und Paulus infrage stellt.

Scholl-Laour also betonte, seine strenge christkatholische Erziehung habe ihm geholfen, den islamischen Fundamentalismus zu verstehen. Der Islam hat die Kerngehalte des Christentums entkernt, um damit zurückzubiegen zum Alten Testament. Der Islam hat nicht das Christentum in seinem Offenbarungsgehalt übernommen, wohl jedoch dessen Absolutheitsanspruch, der, ohne Paarung mit dem Gegenpol, mit der christlich nächstenliebenden Toleranz, zur schlimmen Entartung geradezu einlädt.

In den uns zugekommenen Handy-Schreiben eines Absenders, der sich vorstellt als Nascensius Nazarenius ist gleich anfangs, also seit 2001, Hinweis erfolgt auf zu erwartenden Ausbruch eines alttestamentarisch-islamischen Fundamentalismus und dessen Wütereien. Wie liessen es in nachfolgenden Jahren, noch bis unlängst, nicht, fehlen an Zitaten solcher Profezeiungen, deren Wiederholungen wir uns hier daher sparen können. Noch am 30.6.14 bekamen wir zu lesen: "Die Zeit ist an der Zeit, oder sie ist es nicht. Wann es an der Zeit ist zu wissen, die Zeit ist noch nicht!

- doch muss die jüngst stattgehabte Entwicklung nicht mutmassen lassen, der spruchreifgewordene Zeitpunkt rücke näher und näher? Käme uns so näher, als sei er bereits da, und zwar mit alledem, was sich zurzeit im Nahen und Mittleren Osten tut, mit Isis usw, was uns die Aufforderung ad armas zu eilen, zu den Waffen zu greifen, es nicht länger an Verteidigung gegen solchen Ansturm zu wappnen, spruchreif werden lassen kann. Das Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL liefert dazu einen aufschlussreichen Beitrag, der darauf verweist, wie sich die Verteidigungsministerin von der Leyen in Stellung bringt gegen Bundeskanzlerin Merkel, die sich noch zögerlich zeigte und lieber in Abwartestellung verbliebe. .

Übrigens, als ich mich erkundigte, wann ich es denn mit dem Absender der Handy-Schreiben persönlich zu tun bekäme, gab die Stimme aus dem Raum den Bescheid: "wenn die Zeit gekommen", die Entwicklung also spruchreif geworden. Sollte es sich um denselben Zeitplan handeln?